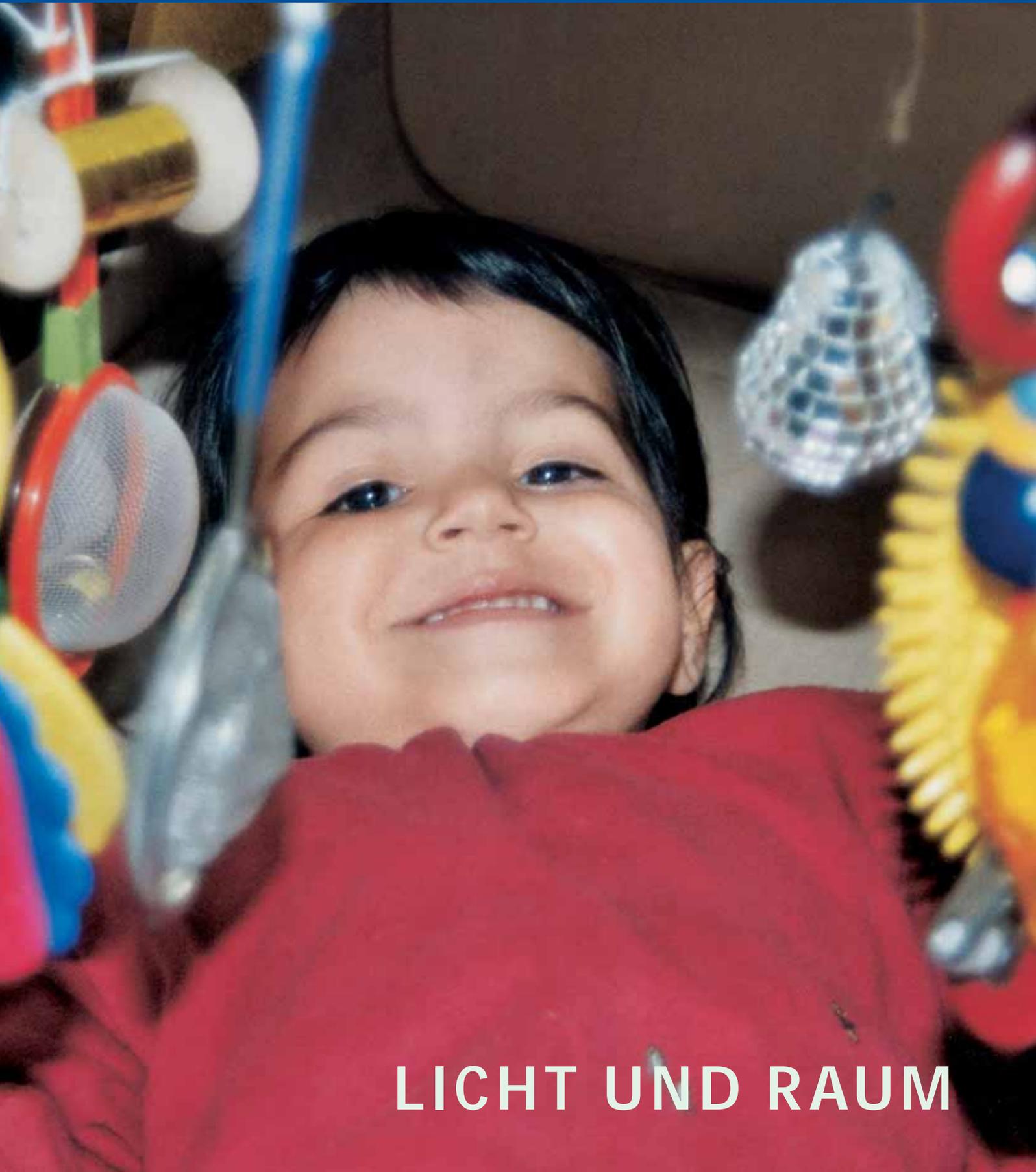


imago

Nummer 4 Dezember 2005



LICHT UND RAUM

IMPRESSUM

Herausgeber

Adressänderungen

visoparents schweiz
Eltern blinder, seh- und
mehrfachbehinderter Kinder
Geschäftsleitung
Esther Hobi-Schärer
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf
Tel. 043 355 10 20, Fax: 043 355 10 25
E-Mail: visoparents@visoparents.ch
Homepage: www.visoparents.ch
PC 80-229-7

Redaktion

Irene Meier
visoparents schweiz
Eltern blinder, seh- und
mehrfachbehinderter Kinder
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf
Tel. 043 355 10 20, Fax: 043 355 10 25
meier@visoparents.ch

Redaktionsteam

Doris Baumgartner
Robert Egli
Esther Hobi-Schärer
Franziska Leiz

Satz und Gestaltung

Irene Meier

Inserate

Zollikofer AG, Fürstenlandstr. 122,
Postfach, 9001 St. Gallen
Peter Thomann
Tel. 071 272 72 02, Fax: 071 272 75 29
E-Mail: imago@zollikofer.ch

Druck und Versand

Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

Auflage

4000
erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

Nr. 1.2006 17. Februar 2006
Nr. 2.2006 19. Mai 2006
Nr. 3.2006 18. August 2006

Inserateschluss

Nr. 1.2006 03. März 2006
Nr. 2.2006 01. Juni 2006
Nr. 3.2006 01. September 2006

Erscheinungsdaten

Nr. 1.2006 21. März 2006
Nr. 2.2006 20. Juni 2006
Nr. 3.2006 19. September 2006



**Liebe Leserin,
lieber Leser**

Licht und Raum sind für uns Sehende so selbstverständlich wie die Luft zum Atmen. Aber wie geht ein blindes oder sehbehindertes Kind damit um? Welche Chancen liegen in einer sehbehindertengerechten Beleuchtung, in einem anregend gestalteten Raum?

Auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt schaffen Licht und Raum die Grundlage für eine optimale Entwicklung.

Dass es dafür keinen vollen Geldbeutel braucht, zeigt der von Lilly Nielsen entwickelte «Little Room», in dem mit einfachsten Mitteln die Aufmerksamkeit des Kindes erweckt wird. Lassen Sie sich inspirieren!

Auf unser letztes Heft zum Thema «Loslassen» sind zahlreiche Reaktionen eingegangen, die zeigen, dass das Thema sowohl bei Eltern von behinderten Kindern wie auch bei PädagogInnen und TherapeutInnen hochaktuell ist. Wir weisen deshalb in der Rubrik «Rundschau» (Seite 15) auf zwei weitere Publikationen zu diesem Thema hin.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien frohe Festtage und einen guten Rutsch ins 2006.

Ihre

Esther Hobi-Schärer

IMPRESSUM 2

INHALT / VORWORT 3

THEMA

cubus.marin: Räume für alle Fälle 4
Sehbehindertengerechte Beleuchtung 8
Aktives Lernen im Little Room 10



BETROFFEN 13
Der Little Room

RUNDSCHAU 14

PAGE FRANCAISE 17

PAGINA ITALIANA 18

SPIELTREFF 19



TAGESCHULE 20
Räume einrichten
Praxisorientierte Beratung 21

SONDERPÄDAGOGISCHE BERATUNGSSTELLE 22
Studie mehrfachbehindert-sehgeschädigte Personen



AGENDA 22

KINDERSEITE 23

INTERN 24
Tag des weissen Stockes, Starbucks Coffee AG
Umfrage zum imago 25

AUS DEN REGIONEN 26



AKTIV / KLEINANZEIGEN 27

KONTAKTADRESSEN 28



Räume für alle Fälle

Der hängende Würfel wandelt sich je nach Verwendungszweck und bietet schier unendliche Möglichkeiten für therapeutische, schulische und außerschulische Anwendungen.



Räume passen sich individuellen Bedürfnissen an

Nicht möglich? Doch! Cubus.marin machts möglich: Räume für alle Fälle. Ist es nicht so: Ein Schulraum ist ein Schulraum, ist ein Schulraum? Das pädagogische Tun richtet sich üblicherweise nach dem, was wir vorfinden. Unserer Fantasie und unserem Einsatz ist dann zuzuschreiben, was sich davon abhebt.

So auch in folgendem Beispiel aus Birsfelden, mit dem wesentlichen Unterschied allerdings, dass dahinter ein architektonisch-pädagogisches Konzept steckt, das übertragbar ist und das aus jedem Raum gleich mehrere macht. Das Cleverste dabei: Die Nutzung des ursprünglichen Raumes bleibt bestehen.

Das Geheimnis wird gelüftet

Wer den Vorschulheilpädagogischen Dienst Birsfelden betritt, sieht vorerst einmal nichts. Das heisst, nichts, das auf etwas Besonderes hinweisen würde: ein beinahe leerer Schulraum, links Gestelle, ein kleiner Bürobereich, durch einen Tisch abgegrenzt, die Fensterfront offen und frei, rechts eine 2 x 2 m grosse Pinwand. Und damit hat sich. Das nun ist der Raum, in beinahe ganzer Grösse frei – und nutzbar.

Aber da ist doch etwas! Mitten im Zimmer hängen kreisförmig sechs farbige Glühbirnen an der Decke. Dort oben entdeckt man endlich einen Teil des Geheimnisses dieser Raum-im-Raum-Konstruktion: fünf 2 x 2 m grosse, stoffbespannte Quadrate als weisses Kreuz, dessen vier Aussenquadrate sich stufenlos nach unten (und oben) bewegen lassen. Die Pinwand rechts erweist sich als Rückwand eines frei drehbaren, ebenfalls 2 x 2 m grossen Spiegels, exakt im Abstand zum hochgezogenen Stoffquadrat. Nun kommt Bewegung ins Spiel!

Kein aufwändiges Möbelrücken

Durch die einzeln stufenlos bewegbaren Seitenwände, alle lichtdurchlässig bespannt, ergeben sich plötzlich ungeahnte (und reversible!) Gestaltungsmöglichkeiten dieses Raumes, der sonst wohl nur durch Schieben und Schleppen von Mobiliar, das nicht einfach so nach oben entschwindet, unterteilbar wäre. Durch die stufenlos mögliche Verdunkelung des Raumes mit sechs Vorhangelementen, durch die Lichtquellen im Innern des hängenden «Würfels», durch Bild-/ Farbprojektionen auf die Seitenwände, durch den um 360 Grad drehbaren Spiegelkasten mit Pinrückwand, durch die dazuge-

hörende zweiteilige Matte (2 x 2 m) und durch den Einsatz von Tonquellen (und mehr) entstehen im Zusammenspiel aller Möglichkeiten bisher nicht bekannte Erweiterungen und Optimierungen des pädagogischen Handelns.

Ein «intelligenter Raum»

Mit über 20-jähriger Berufserfahrung (Architektur/Heilpädagogik) «im Gepäck» haben wir uns die Frage gestellt, wie Absichten und Ziele von Förderung und Prävention, von Diagnose und Therapie durch eine angepasste Raumgestaltung ergänzt, vertieft, erweitert und vielleicht damit erst erreicht werden können. Die Antwort darauf: Es braucht «intelligente Räume!» Das System cubus.marin zeigt, wie mit denkbar einfachen Variationen Räume geschaffen werden, die solchen Aufgaben und Bedürfnissen so nahe wie noch nie kommen. Dabei geht es explizit nicht bloss um Fläche oder Körper, es geht auch um Licht und Lage, um Form und Farbe, um Präsenz und Spiegelung, um Stimmung und Stimulation, um Reelles und Virtuelles und um vieles mehr.



Ein «intelligenter Raum», nach Ihren Wünschen gestaltet

Das hier vorgestellte Beispiel ist eine spezifisch für einen (V)HPD erarbeitete Lösung. Dabei darf darauf hingewiesen werden, dass cubus.marin auch für die Begabungs- und Begabtenförderung wertvolle Hilfe bietet, so in Birsfelden! Wie individuell dieses Beispiel also auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder (Kindergruppen) eingehen kann, so individuell gehen wir mit unseren Lösungen auf die jeweiligen Wünsche und Bedürfnisse jener Leute ein, die nach einem «intelligenten Raum» rufen.

Aus unseren Auftritten an der Worlddidac 2004 in Basel und an der didacta 2005 in Stuttgart wissen wir, dass es da Platz hat für Forderungen aus Kindergarten bis Gymnasium, aus heilpädagogischer Tagesschule bis Behindertenheim, aus Mensa bis Singsaal, aus Kunsterziehung bis Theaterpädagogik, aus Labor bis Rekreationszone und aus vielen (auch ausserschulischen) Anwendungen mehr.

Wer Näheres wissen will, kann an einer Präsentation in Birsfelden teilnehmen, oder lädt uns unverbindlich an Schule oder Institution ein (Fortbildung; SCHILF usw.).

Infos auch auf www.cubus-marin.net.
Kontakte sind möglich über:

cubus.marin
Rosengasse 8
4410 Liestal
Tel. / Fax: 061 921 10 35
E-mail: cubus.marin@bluewin.ch

Zeljko Marin,
freischaffender Architekt, Liestal

Slavica Marin,
Heilpädagogin, Liestal
VHPD Birsfelden

Andreas Marin,
Heilpädagoge, Liestal
KKMST Frenke Liestal



Anregendes Arbeiten

Eine weitere wichtige Besonderheit des Systems liegt darin, dass es auch für Anwenderin und Anwender Gewinn bewirkt: Es entsteht ein anregenderes Arbeiten, es erwacht eine neue Kreativität, bisher unbeachtete Elemente und Teilbereiche werden sichtbar, es lassen sich fundiertere Aussagen machen usw. Die Qualität, Neuartigkeit und Vielfalt des cubus.marin-Systems wurden bereits im Jahre 2002 von der in Basel ansässigen Dr.-Hedwig-Stauffer-Stiftung erkannt, erhielten wir doch damals ihren 1. Preis zugesprochen.

Text: Andreas Marin
Fotos: Zeljko Marin



Besser sehen mit der idealen Beleuchtung

Licht und Schatten, diese zwei Komponenten machen unsere Umwelt plastisch, indem Strukturunterschiede hervorgehoben und dadurch Kontraste gebildet werden.

Eindrucklich demonstriert bekommt unser einer dieses Phänomen immer wieder in der verschneiten Winterlandschaft, die bei Abwesenheit von direkter Sonneneinstrahlung völlig indifferent und der dritten Dimension beraubt erscheint. Manch ein normal sehender Wintersportler hat sich in solch einer Situation schon zur Reaktion «Locker in die Knie, Augen zu und durch!» entschlossen. Doch bei Sehbehinderten ist dies kein Ausnahmezustand, denn ihr Problem liegt häufig im reduzierten Kontrastsehen, welches für das Sehvermögen so grundlegend ist.

Blendung überfordert das Auge

Dieses Kontrastsehen ist stark abhängig von den folgenden Parametern: blendfreie Beleuchtung und angemessenes Beleuchtungsniveau. Wieso blendfrei? Die Blendung steht in direktem Zusammenhang mit der Anpassungsfähigkeit des Auges auf unterschiedliche Helligkeiten. Durch Blendung ist das Auge derart überfordert, dass Kontraste nur reduziert wahrgenommen oder sogar ausgelöscht werden können. Dies führt dazu, dass sich das Auge nicht innerhalb nützlicher Frist an unterschiedliche Lichtverhältnisse und Hell-Dunkel-Übergänge anpassen kann. Folgende Alltagssituation illustriert uns die

Blendungsproblematik vortrefflich: Fährt man nach Einbruch der Dunkelheit auf einer kaum beleuchteten Strasse, so blenden uns die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos ungemein. Für ein paar wenige Augenblicke ist unser Sehvermögen aufs Minimum reduziert, da das Auge in der Hell-Dunkel-Anpassung überfordert ist. Mit der gleichen Situation bei Tageslicht konfrontiert, würde das Scheinwerferlicht des entgegenkommenden Fahrzeuges kaum wahrgenommen. Dies, da die Umgebungshelligkeit sehr hoch ist und dadurch die Kontrastwirkung viel weniger ausgeprägt zum Tragen kommt.

Hohe Beleuchtungsstärken

Sehbehinderte sind besonders angewiesen auf ein angemessenes Beleuchtungsniveau. Erfahrungswerte belaufen sich auf bis 10 mal höhere Beleuchtungsstärken als diejenigen, die für ein optimales Kontrastsehen normal Sehender nötig sind. Mittels einfacher Luxmeter, welche zum Beispiel über Internet bezogen werden können, kann die Beleuchtungsstärke im Tätigkeitsbereich rasch gemessen werden. Bei der Beleuchtung eines Kinderzimmers muss zum Beispiel bedacht werden, dass Kleinkinder oft am Boden spielen und deshalb dort die Beleuchtungsstärke gemessen werden sollte.



Überall wo wir arbeiten, lesen, essen, setzen wir gezielt Licht ein. Kleinkinder spielen aber oft am Boden, das ist ihre «Arbeitsfläche». Deshalb muss auch die Spielfläche am Boden gut ausgeleuchtet sein.

Sehpotential besser ausnützen

Um diesen Aspekten durch die Raumbeleuchtung Rechnung zu tragen und so dank optimaler Beleuchtung das Sehpotential besser ausnützen zu können, gilt es gewisse Grundsätze einzuhalten:

- Dimmbare Beleuchtungsanlagen erlauben **individuelle, situationsabhängige Anpassungen der Beleuchtungsstärke**. Am einfachsten ist es, schon bei der Planung oder beim Kauf von Beleuchtungseinrichtungen sich auf dimmbare Modelle zu beschränken. Meist ist aber auch ein Nachrüsten nur mit relativ wenig Aufwand und geringen Kosten verbunden.
- Um den **Blendungseffekt zu minimieren**, können Räume indirekt, d.h. über die Decke oder durch frei strahlende, das Licht diffus verteilende Leuchten erhellt werden. Ob Kugelleuchten oder andere, auch plattenförmige Leuchtkörper; Hauptsache das Licht wird über eine möglichst grosse Fläche abgegeben. Ziel ist es, eine für das Auge optimale Gleichmässigkeit des Lichtes und allgemein ein stärkeres Umgebungslicht mit einem Minimum an Blendung, dunklen Zonen und ohne starke Schattenbildung zu erreichen. Starke Schatten erschweren die Orientierung und können von Sehbehinderten oft nicht als solche erkannt werden. Deshalb sind in der Regel eng strahlende Leuchten und Spots, die grosse und langgezogene «Schlagschatten» verursachen, nicht geeignet. Sehr bewährt haben sich Leuchten, welche durch Leuchtstofflampen, kompakt oder in Form einer Röhre, gespeist werden. Diese neueren Lampengenerationen existieren als «neutralweisse», «warmweisse» (entspricht dem Glühbirnenlicht) oder «tageslichtweisse» Lichtträger und überzeugen heute durch zusätzliche Vorteile wie verminderten Stromverbrauch, wenig Hitzebildung und somit geringere Brandgefahr. Ganz im Gegensatz zu älteren Modellen zeichnen sich moderne Leuchtstofflampen auch durch eine sehr gute Farbwiedergabe aus – eine für Sehbehinderte wichtige Eigenschaft, da auch dies zum besseren Kontrastsehen beiträgt.

Durch mobile Lichtquellen ergänzen

Ergänzend zur Raumbeleuchtung empfiehlt es sich, spezielle Tätigkeitsbereiche durch separate, mobile Lichtquellen zu ergänzen. Arbeitstische zum Beispiel mit einer Schreibtischleuchte, die den Arbeitsplatz gleichmässig hell ausleuchtet. Wichtig ist, dass die Schreibtischleuchte so gebaut ist, dass sie in

Höhe und Winkel leicht verstellt werden kann und der direkte Einblick in die Lampe abgedeckt ist, damit keine Störungen auftreten. Eine Auswahl im Handel erhältlicher Leuchten findet sich zum Beispiel auf der folgenden Website: www.topten.ch.

Geeignete Aussenbeleuchtung

Geeignetes Licht braucht es auch in Korridoren, im Ein- und Ausgangsbereich und in Treppenhäusern. Dort hat die Sicherheit, welche durch die optimale Ausleuchtung von Stufen, Treppen und Übergängen zwischen Innen- und Aussenräumen beziehungsweise Hell-Dunkel verbessert werden kann, oberste Priorität. Nebst den schon genannten Grundsätzen empfiehlt es sich, Gänge nicht punktuell, sondern linear zu beleuchten. Dies erreicht man zum Beispiel durch das Anbringen von in Längsrichtung aneinander gereihten Lichtquellen. Stufen sollten so ausgeleuchtet werden, dass sie gut erhellt sind, ohne allzu grosse Schatten zu werfen. Dies bedingt die korrekte Wahl und Positionierung der Lichtquelle. Denn auch hier gilt es, maximale Helligkeit ohne Blendung zu erreichen – weder beim Hochsteigen der Treppe noch beim Runtergehen. Für die Orientierung sind «Lichtbänder», seien sie im Boden verlegt, unter dem Handlauf im Treppenhaus oder an der Wand angebracht, äusserst hilfreich. Sie bilden eine visuelle Leitschiene, um von A nach B zu gelangen. Eine Verbindung von sogenannten «Entscheidungspunkten», wie zum Beispiel Ein- oder Ausgänge, Liftvorplätze, Kreuzungen, Übergänge etc.. Solche Punkte gilt es speziell hell zu gestalten, damit sehbehinderte Personen realisieren, dass sich hier etwas verändert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die ideale Beleuchtung für sehbehinderte Personen ein zentraler Punkt in der Optimierung der Lebensqualität darstellt. Die ästhetische Komponente, die das Licht unter anderem bei der Raumgestaltung normalerweise einnimmt, spielt bei Sehbehinderten hingegen kaum eine Rolle. Dafür gibt ihnen das ideale Licht Sicherheit und ein Stück Selbstständigkeit zurück.

*Tobias Gsell
Lichtgestalter Vogt & Partner
www.lichtgestaltung.ch*

Grundregeln und Tipps für eine sehbehindertengerechte Beleuchtung:

- Es spielt keine Rolle, welche Farbnuance die Decke hat, solange sie hell ist. Dunkle Decken «fressen» viel Licht und erhöhen die Blendung.
- Keine Blendung: Man darf die Lichtquelle nicht direkt einsehen. Glühlampen, Spotlampen, Leuchtstoffröhren und Kompaktlampen sind sehr hell.
- Genug Licht: Sehbehinderte Personen benötigen viel mehr Licht als normal sehende Personen. Durch zusätzliche Arbeitsleuchten, die Verwendung von Bewegungsmeldern und den Einsatz von Energiesparlampen kann die benötigte Energie in einem vernünftigen Rahmen gehalten werden.
- Fernsehen: Nie im Dunkeln fernsehen. Der grosse Helligkeitsunterschied strapaziert die Augen. Raum sanft ausleuchten oder ein Licht (15-40 Watt) hinter dem Fernsehgerät platzieren. Bei der Platzierung der Lichtquelle muss jedoch berücksichtigt werden, dass keine Spiegelungen auf dem Bildschirm entstehen.
- Lesen: Je näher die Lampe an das Lesegut gebracht werden kann, umso höher ist die Helligkeit. Die Verwendung von energiesparenden Kompaktlampen verhindert unangenehme Wärme.
- Küche: Lampen mit Fluoreszenzröhren ergeben eine helle Beleuchtung. Damit kann Sicherheit geschaffen werden: Vor allem in der Küche, wo mit Messern und Küchengeräten hantiert wird, hilft gezielter Lichteinsatz, Unfälle zu vermeiden. Eine Lichtleiste unterhalb des Küchenschrankes ist hilfreich.
- Treppe: Hier ist eine gute Beleuchtung wegen der Unfallgefahr besonders wichtig. Ein enger Treppenaufgang wird mit mehreren Wandleuchten deutlich besser erhellt als mit einer Deckenlampe (wirft lange und harte Schatten).
- Badezimmer: Die übliche Spiegelschrankbeleuchtung führt wegen der Blendung zu einer reduzierten Sehleistung, was sich bei sehbehinderten Personen besonders negativ auswirkt. Besser ist eine indirekte Beleuchtung.
- Bodenbeläge: Glänzende Bodenbeläge können bei direktem Lichteinfall störende Reflektionen verursachen. Teppiche beheben dieses Problem.

*Zusammenzug aus einem Artikel von
Fritz Buser, Dipl. Augenoptiker SBAO/LVI*

«Wenn das Kind nicht zum Raum gelangen kann, ...

... muss der Raum zum Kind gelangen.» Dieses Zitat von Lilli Nielsen steht stellvertretend und gleichsam als Leitgedanke für das «Active Learning», einer Methode, die Lilli Nielsen zur Entwicklungsförderung mehrfachbehinderter Kinder entwickelt hat.

Anhand von Beobachtungen bei nicht-behinderten Kindern, fand Lilli Nielsen heraus, dass Säuglinge und kleine Kinder durch das Handeln lernen, also **aktives Lernen** ausüben. Die Kinder **bewegen** sich und setzen all ihre **Sinne** ein. Wichtige Voraussetzungen des Kindes für seine Lernschritte sind Kopfkontrolle, sitzen, stehen, laufen, Raumbeziehungen entwickeln, Objektkonzepte und Selbstidentität erkennen, essen und sprechen, konstruktiv spielen, Kontakt zu anderen aufnehmen.

Somit ist das Lernen für ein Kind erst möglich, wenn es:

- die Möglichkeit hat, von seiner eigenen Entwicklung aus zu lernen.
- auf verschiedene Arten die Ausführung einer Aktivität beobachten, erfahren und erforschen kann.
- genügend Zeit zum Experimentieren hat, Abläufe oft wiederholen kann, damit sie gespeichert werden können.
- die Gelegenheit hat, seine Entwicklung in verschiedenen Lernbereichen zu durchlaufen.
- seine gemachten Erfahrungen und seine Interessen mit jemandem teilen kann.

Nach der Methode «Aktives Lernen» wird in vielen Ländern gearbeitet.

Aktives Lernen im little room

Lilli Nielsen beobachtete weiter, dass sich jedes Kind kleine Räume schafft, in welchen es sich geborgen fühlt, sich mit etwas beschäftigen kann und sich in seine Welt zurückziehen kann. Kinder bauen Höhlen, Zelte. Diese Erfahrungen von Raum, Abgrenzungen und Selbstidentität erwirbt sich jedes Kind über Jahre.

Kindern, die sich nicht selbst über ihre Bewegungen (z.B. mehrfachbehinderte Kinder) oder ihre Sinne (z.B. blinde Kinder) solche Räume schaffen können, werden «Little Rooms» angeboten.

Die «Kleinen Räume» werden mit verschiedenen Materialien, die an der Decke hängen oder an den Wänden befestigt sind, bestückt. Die Gegenstände

entsprechen dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes: Es können klingende Sachen sein, essbare Dinge oder ganz unterschiedliche Materialien.

Untersuchungen haben gezeigt, dass sich geburtsblinde Kinder in solchen «Little Rooms» viel aktiver verhalten. Diese taktilen, auditiven, kinästhetischen Aktivitäten und Spielabläufe helfen den Kindern ihre räumliche Orientierung zu erlangen. Der kleine Raum schirmt auch Aussengeräusche gut genug ab, damit die Kinder die gegenstandsbezogenen Geräusche erlernen.

Der «Little Room» wird in einer für das Kind passenden Grösse aufgebaut. Gegenstände verschiedener Beschaffenheit hängen von der Dachseite und von den Wänden herab, so dass das Kind bei jeder willkürlichen Bewegung mit seiner Umwelt in Kontakt gerät. Der «Little Room» dient somit als Bezugsrahmen für erste räumliche Erfahrungen, die später als Grundlage für weitere Raum-Umwelt-Erfahrungen dienen. Wird mittels eines Gegenstandes ein Geräusch initiiert, so



Der «Little Room» erleichtert blinden und mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen das Erlernen räumlicher Beziehungen und grundlegender kognitiver Begriffe.

kann das Kind eine Verbindung zwischen Geräusch und Gegenstand ziehen, was im Gegensatz zu fremdinitiierten oder Ferngeräuschen nicht möglich ist. So wird auf diese Weise deutlich, dass Geräusche Gegenstände repräsentieren. Dies ist für spätere Umwelterkundungen eine grundlegende Voraussetzung.

Aufgrund des selbständigen Hantierens mit den Gegenständen in diesem Raum, wobei auch Vergleiche der Gegenstände untereinander angestellt werden, ist es dem Kind möglich, differenzierte Objekterfahrungen zu machen. Da die Gegenstände im «Little Room» sich immer an derselben Position befinden, können Wiederholungen durchgeführt werden.

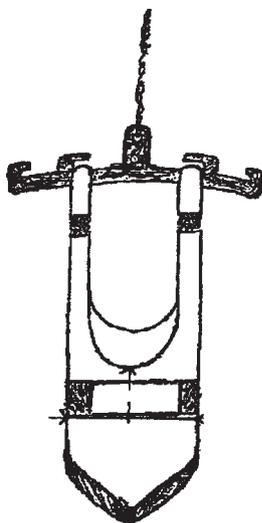
Der «Little Room» bietet dem behinderten Kind die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Fertigkeiten auszubilden, die sonst erschwert oder gar ausgeschlossen wären.

Der Ansatz des Aktiven Lernens

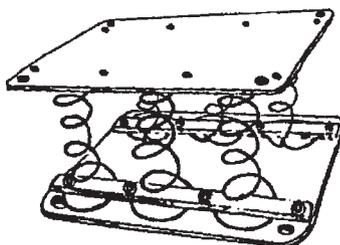
Der «Little Room» gehört zu den von Lilli Nielsen entwickelten didaktischen Materialien, die zum Konzept des «Aktiven Lernens» gehören. «Aktives Lernen» (ALA = Active Learning Approach) ist ein ganzheitliches Konzept. Es setzt sich aus den folgenden vier Grundelementen zusammen:

- Kenntnis von Theorie und Praxis des Ansatzes des «Aktiven Lernens» (Kurse, Literatur, persönliche Erfahrungen)
- Didaktische Materialien, entwickelt von Lilli Nielsen
- FIELA-Förderplan
- Lernerfahrung des Kindes in der Auseinandersetzung mit dem Ansatz des «Aktiven Lernens»

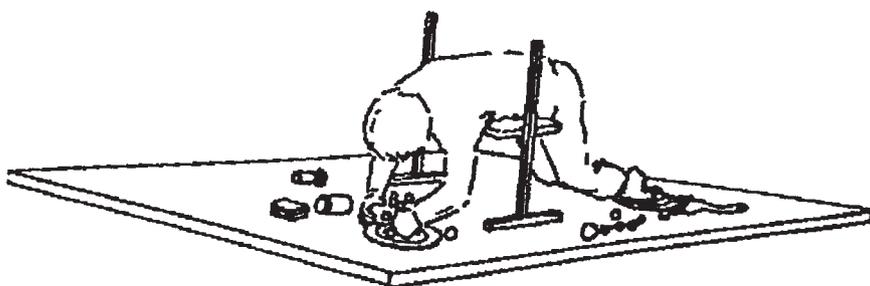
Bleiben von den ersten drei Grundgedanken einzelne Elemente unberücksichtigt, reduziert sich das Konzept zu einem «Pseudo-Ansatz»: das Kind kann nicht den vollen Nutzen daraus ziehen.



Der «HOPSA-Dress» ist eine Hilfe für Kinder, die nicht ohne fremde Hilfe stehen können. Er ermöglicht dem Kind, aufrecht hängend Arme, Beine und Füße frei zu bewegen.



Das «Essefbrett» gibt den Schülern kinästhetische Rückmeldungen sowie die Möglichkeit, Beinbewegungen auszuüben und die Muskelkraft zu trainieren.



Die Stützbank gibt Kindern die Möglichkeit, in Bauchlage mit Händen und Armen frei mit Materialien zu agieren.

Förderangebote bereitstellen

Die Forschung der letzten Jahre hat gezeigt, wie wichtig es ist, dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich als lernendes Individuum zu erleben.

- Ein Kind, das in einem nach krankengymnastischen Gesichtspunkten angepassten Rollstuhl sitzt oder in einem Stehständer angegurtet ist, wird nicht lernen, sich zu bewegen.
- Ein Kind, das langsam lernt, sollte sich nicht die meiste Zeit des Tages beschäftigen lassen; es benötigt viel Zeit, sich eigenaktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.
- Ein Kind, das auf seine Signale oder Äußerungen keine angemessenen Erwidernungen bekommt (oder überhaupt keine Erwidernungen), wird nicht lernen, mit anderen Personen Kontakt aufzunehmen und mit ihnen zu kommunizieren.
- Ein Kind, das nicht genügend Lernreize zum Experimentieren und zum Erforschen erhält, wird sich nicht angemessen emotional entwickeln.
- Ein Kind, das keine Gelegenheit hat, Gegenstände zu vergleichen, wird sein Wissen nicht übertragen können. Es wird Schwierigkeiten haben, neue Erfahrungen mit bekannten Erfahrungen in Zusammenhang zu bringen und somit zu lernen, Probleme zu lösen.
- Einem Kind, das nicht in seinem eigenen Tempo ohne Unterbrechung oder Einmischung Erwachsener lernen kann, werden die für seine Entwicklung notwendigen Erfolgserlebnisse fehlen.
- Ein Kind, das keine Möglichkeit hat, seine Erfahrungen mit einem Erwachsenen zu teilen, wird nicht lernen, zu interagieren und initiativ zu werden.

Zusammenfassend bedeutet das: Ein Kind ist abhängig von den Förderangeboten, die ihm von Erwachsenen gemacht werden. Es muss für den Lernprozess ausreichend Zeit und Ruhe zur Verfügung haben. Die Erwachsenen müssen ihrerseits lernen, die Lernbereitschaft eines Kindes zu erkennen.

*Text: Irene Meier,
mit freundlicher Unterstützung
von Jette von Rotz-Cohn und Lilli Nielsen
Bilder: Sybille Oebel, Irene Meier*

Bücher von Lilli Nielsen

Das Ich und der Raum
Aktives Lernen im «Kleinen Raum»1993. 130 S., kt., Euro 13.90
ISBN 3-925265-44-9

Das Buch handelt von der frühen kindlichen Entwicklung räumlicher Beziehungen. Es wird beschrieben, wie das behinderte Kind räumliche Beziehungen durch die Verwendung des «Kleinen Raumes» erwerben kann.

Schritt für Schritt

Frühes Lernen von sehgeschädigten und mehrfach behinderten Kindern

1996. 145 S., kt., Euro 14.90
ISBN 3-925265-52-X

Lilli Nielsen beschreibt in diesem Buch die Vorgehensweisen, wie man sehgeschädigte und mehrfachbehinderte Kinder «Schritt für Schritt» unterstützen kann, ihre motorischen und sonstigen Fähigkeiten durch «Aktives Lernen» zu entwickeln...

Greife und du kannst begreifen1995. 74 S., kt., 10 Abb., Euro 12.90
ISBN 3-925265-36-8

Dieser Beitrag von Lilli Nielsen spiegelt Ergebnisse intensiver Forschungsarbeit wider, die während vieler Jahre in der Auseinandersetzung mit Problemen, denen blinde und retardierte Kinder gegenüberstehen, betrieben wurde. Die Entwicklung der Fähigkeit zu greifen ist von fundamentaler Wichtigkeit, wenn ein blindes Kind mit seiner Umgebung in Kontakt tritt und dadurch die Möglichkeit hat, seine Restsinne so gut wie möglich einzusetzen und zu entwickeln.

Bist du blind?

Entwicklungsförderung sehgeschädigter Kinder

1992. 115 S., kt., 39 Abb., Euro 13.90
ISBN 3-925265-39-2

«Bist du blind?» handelt von mehrfachbehinderten, sehgeschädigten Kindern. Für diese «in ihrer Entwicklung bedrohten Kinder» hat die Autorin pädagogische Methoden entwickelt, die sie in diesem Buch beschreibt. Es wird aufgezeigt, wie sowohl «normale» als auch mehrfachbehinderte sehgeschädigte Kinder Kontakt herstellen, welchen Einfluss Interaktionen auf die Selbstidentität vor allem bei blinden Kindern haben und wie die pädagogischen Methoden aussehen können, diese Entwicklungsverzögerungen so gering wie möglich zu halten.

Die mobile Offensive von INVASUPPORT präsentiert Ihnen:

**PRONTO von Baum Retec AG,
den derzeit kleinsten Organizer
mit Braillezeile.**

**Schon die Masse sprechen für sich:**

17,4 x 9,2 x 3,2 cm klein und 470 Gramm leicht. Das passt in jede Hand- oder Brusttasche. Aber auch um den Hals trägt sich PRONTO in der mitgelieferten Bereitschaftstasche leicht, wie ein Fotoapparat.

Sein weiterer Steckbrief:

18-stellige Braillezeile, 8-Punkte-Brailletastatur, Anschluss für externe Tastatur, USB-, Seriell- und Bluetooth-Schnittstelle, Textverarbeitung, Termine, Adressen, MP3, Thermometer, Höhenmesser, Kompass.

Wir freuen uns, Ihnen diesen kraftvollen Winzling zeigen zu können!

Weitere Informationen bei:

INVASUPPORT
(Hilfsmittelgenossenschaft)
Friedackerstrasse 8, 8050 Zürich
Telefon 044 317 90 07
4invasupport@blind.ch

Der Little Room

Der Little Room von Lilli Nielsen hat schon lange Einzug gehalten in Therapie- und Kinderzimmer von sehbehinderten Kindern. Wie erleben Mütter die «seltsame Holzkiste» und deren Wirkung auf Ihre Kinder?

Auszug aus dem Internet-Forum von www.rehakids.de, mit freundlicher Genehmigung der Autorinnen. Alle Namen wurden von der Redaktion geändert.

Hallo,

Ich hatte heute Gelegenheit bei der Sehfrühförderung im KiGa dabei zu sein. Die Therapeutin legte Nina in einen so genannten «Little Room». Das ist vielen, deren Kinder ebenfalls Sehfrühförderung bekommen, wahrscheinlich ein Begriff, aber ich erkläre es trotzdem mal: Das ist so eine rechteckige Holzkiste (sieht erstmal nicht so schön aus!), die oben und hinten offen ist. An den Seitenwänden sind verschiedene Dinge angebracht (Motive und Muster in schwarz-weiß, Spiegelfolie, Glitzerfolie, verschiedene harte und weiche Materialien). Oben drüber eine kleine Plexiglasscheibe mit Löchern, in die man ebenfalls verschiedene Materialien hängen kann. Das ganze wird dann von oben noch durch Licht (Lampe, Lichterstrang) verstärkt.

Was ich eigentlich sagen wollte: Nina lag darin, schaute sich alles ganz intensiv und interessiert an und fing kurz darauf an mit den Händen danach zu GREIFEN. Sie hatte sichtlich Spass dabei, denn sie lachte ganz vergnügt. So hatte ich sie vorher noch nie erlebt (fixiert nur kurz, Sehfähigkeit: ???) und ich hatte schon ein bisschen einen Kloss im Hals. Das war irgendwie, als hätte sie da «ihre eigene kleine Welt», und es war richtig schön zu sehen.

Vielleicht haben ja hier auch schon andere Eltern von schwer sehbehinderten Kindern diese Erfahrung gemacht und für die, die es noch nicht kennen, ist es vielleicht eine Anregung.

Lieber Gruss, Monika

Monika ist die Mutter von Lisa 02/96 (gesund) und Nina 10/01 (Epilepsie, schwere Entwicklungsverzögerung, ohne Diagnose)

Hallo Monika,

Fabian hat so einen Raum zuhause. Unsere Blindenfrühförderin brachte ihn letztes Jahr im Sommer mal mit, wir durften ihn uns mehrere Wochen ausleihen. Und Florian war von diesem «Ding» (es sieht zunächst wirklich seltsam aus..) so was von begeistert, er flippte völlig aus und riss an sämtlichen Sachen, die da so schön herabgingen, und das Tollste war, er schien es wirklich bewusst zu machen. Sowas hatten wir mit Florian vorher auch noch nicht erlebt.

Ich habe mich dann selber mal in den Raum gelegt, allein die Akustik war ja schon ganz anders, und er konnte halt den Raum «begreifen», was ihm ja so auch nicht möglich ist, da er nicht so wirklich von der Stelle kommt. Mein Mann hat daraufhin diesen Raum nachgebaut, und mit einigen Pausen zwischendurch (wegräumen macht interessant) ist es immer noch sein Lieblings-«Spielzeug». Ich kann gut nachvollziehen, wie Du Dich bei dem Anblick von



Nina gefühlt hast, mir ging es bei Florian nicht anders, es war wirklich toll zu sehen, wie er es wahrnimmt!!

Liebe Grüsse, Claudia

Claudia ist die Mutter von Florian (11/02, BNS-Krampfleiden, periventrikuläre Leukomalazie, intraventrikuläre Blutung II. Grades, kombinierte Entwicklungsstörung)

Hallo zusammen,

Ja – der Little Room ist toll. Barbara hat ihn im letzten Jahr von der Sehfrühförderung als Leihgabe bekommen. Sie hat dort auch sehr gerne gespielt und das Greifen erlernt. Sehr schwierig war es, ihre Geschwister aus der Kiste herauszuhalten.

Zurzeit liegt sie nur noch wenig im Little Room, da ihre Mobilität zugenommen hat, sie mittlerweile auch die Bauchlage sehr schätzt und sich innerhalb von Sekunden rückwärts aus der Kiste heraus geschoben hat. Auch konnte ich die Gegenstände gar nicht mehr so schnell fixieren, wie sie sie abgebaut hat. Vielleicht wird der Little Room wieder interessant, wenn sie sicher sitzen kann oder im Kindergarten als «privater» Rückzugsraum.

Unsere Alternative für grössere oder mobilere Kinder: Wir haben einen an einer Seite offenen Holzgitterlaufstall (1,10 x 1,10 m). Dort liegt eine Matte drin. Auf dem Boden verteilt, an den Gittern befestigt und zum Teil auch an einem Besenstiel über dem Kind, sind für das Kind interessante Gegenstände angebracht.

Das ist zurzeit Barbaras Tobe-, Rückzugs- und Schlafplatz. Ihre Schwestern dürfen sie dort besuchen und mit ihr spielen, müssen sich aber entsprechend rücksichtsvoll benehmen.

Trotzdem, der Little Room ist toll und ich kann ihn nur empfehlen.

Grüsse, Karin

Karin ist die Mutter von Barbara (mehrfach behindert, blind, Epilepsie - 2,5 Jahre)

KURSE

Räume für Kinder planen und gestalten

Räume erziehen mit, fördern oder hemmen das Kind in seiner Entwicklung. Im praxisnahen Workshop möchten die Kursleiter aus der Sicht der Psychomotorik, Heilpädagogik und Architektur Kriterien zur entwicklungs-fördernden Raumgestaltung für Kinder vorstellen.

Der Weg zu räumlichen Vorstellungen, die Verständigung und Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (Eltern, Kindern, Schulbehörden, Technikern, Architekten) sind weitere Themen.

Die TeilnehmerInnen werden für ihren Arbeitsort und ihr Arbeitsfeld Anregungen und Vorgehensweisen für den (Um)-bau und die Einrichtung gewinnen und für die Beratung von Eltern, Schulbehörden etc. Visionen, konkrete Ideen und Argumente erhalten. Es können max. 16 Personen teilnehmen.

Kursleitung: Dr. sc. Paul Wolf,
Daniel Jucker-Keller

Datum: Sa, 8. April 2006

Zeit: 10.00 - 17.30 h

Ort: Zielstr. 72, Winterthur

Kosten: CHF 210.--

Anmeldungen: <http://www.zef.ch> oder

Zentrum für Entwicklungs-
therapeutische Fortbildung
Daniel Jucker-Keller

Zielstrasse 72, 8400 Winterthur

Tel./Fax 052 212 19 00, E-Mail: j@zef.ch

FREIZEIT

Faszination Pferd

In die Vielfältigkeit der Pferdewelt eintauchen: ob Klassisch-, Western-, oder Freizeitreiten, das Pferd wird ständiger Mittelpunkt dieser Kurswoche sein. Jeder Kursteilnehmer erfährt auf oder neben dem Pferd Neues und kann Gelerntes vertiefen.

Anfänger erfahren einen sanften Einstieg mittels einem heilpädagogischen Reiten. Kontaktaufnahme mit dem Pferd im Freilaufstall durch Tasten und Spüren. Reiten ohne Sattel auf geführten Spaziergängen in der Natur.

Fortgeschrittene üben in der Halle mittels sportlicher Reitkationen Koordination, Gleichgewicht und Geschicklichkeit.

Die Pflege und das natürliche Verständnis für Pferde üben und erarbeiten alle praktisch und theoretisch. Das Reiten umfasst 1-2 Lektionen pro Tag, einzeln oder in Kleingruppen. Wir halten uns im Stall oder vereinzelt im Theorieraum auf.

Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Solsana, Saanen

Datum: 13.-20. Mai 2006

Leitung: Oliver von Grünigen,
heilpäd. Reitlehrer,
Gstaad

Teilnehmer: 6 blinde oder sehbehinderte Personen

Kosten: EZ CHF 742.--, 665.--;
DZ CHF 658.--, 630.--

Anmeldung: bis 13. März 2006 an
SBV, Laupenstr. 4, 3008
Bern, Tel. 031 390 88 38

Snowboardlager in Saas Fee

Der Verein BlindSpot hat sich auf Trendsportarten spezialisiert. Die Kurse bietet er immer für blinde oder sehbehinderte, aber auch für normal sehende junge Menschen an. In dieser Schneesportwoche steht das Snowboard im Zentrum, doch auch das gemeinsame Erleben der ganzen Gruppe kommt nicht zu kurz. Abwechslungsreiches Essen, gemeinsamer Ausgang in Saas Fee sowie Abende einfach zum entspannen runden die Tage jeweils ab. Eine Sauna im Haus steht zur freien Verfügung.

Ort: Ferienhaus Fortuna,
Saas Baalen NS

Zeit: 12. - 18. März 2006

Veranstalter: Verein BlindSpot;
M. Wyder, J. Staub und
Blindensnowboard-
lehrer

Teilnehmer: 14 blinde oder sehbehinderte Jugendliche und junge Erwachsene, und 14 sehende Teilnehmende

Kosten: DZ CHF 550.-- für Vereinsmitglieder (Mitgliederbeitrag Fr. 50.--)

Anmeldung: bis 31. Dezember 2005
an Verein BlindSpot
oder an SBV

Für den Herbst 2006 ist eine Kletterwoche geplant. Weitere infos unter www.blindspot.ch. Fragen und Kontakt: jonas.staub@blindspot.ch

Schiessen für Blinde

Die Sportart «Schiessen für Blinde» ist in Deutschland bei blinden und sehbehinderten Menschen bereits seit Jahren bekannt. Es werden auch gemischte Meisterschaften zwischen Blinden und Sehenden durchgeführt. Dank einer besonderen Hardware ist die ganze Sache absolut gefahrlos.

Der Schweizerische Blindenbund sucht Blinde und Sehbehinderte, die an dieser Sportart interessiert sind. Das Ziel ist, bei genügend Interesse, Kontakte zu den Schützenvereinen zu suchen, um so integriert mit Sehenden diesen Sport auszuüben. Interesse?

Auskünfte beim Schweiz. Blindenbund, Richi Weissen, Tel. 044 317 90 04, E-mail: richi.weissen@blind.ch

Schnuppertag im Sinnwerk Frauenfeld

Normalerweise werden im Sinnwerk Gruppen auf Anmeldung hin empfangen. Am 20. Januar 2006, von 11-17 Uhr ist das Sinnwerk aber für jedermann und ohne Anmeldung geöffnet, der Eintritt ist frei. Schnuppern Sie Sinnwerk-Luft!

Sinnwerk

Walzmühlestr. 49, 8500 Frauenfeld
www.sinnwerk.ch, Tel. 052 721 31 21

WEB

Newsletter - immer auf dem Laufenden

Folgende Organisationen und Institutionen verschicken regelmässig Newsletters per E-mail:

Restaurant Blind Kuh Zürich und Basel: www.blindkuh.ch

ZSL, Bewegung Selbstbestimmtes Leben: www.zslschweiz.ch

MIS, Mobility International Schweiz: www.mis-ch.ch

Mütter besonderer Kinder: www.muetter.besondere-kinder.de

www.integrationskinder.org

Info- und Kontaktseite zur Integration sehbehinderter und blinder Kinder.

www.elternbeirat.ch

Unabhängiges Portal der Elternorganisationen.

www.humanrights.ch

Informationsplattform von Menschenrechte Schweiz MERS.

BUCH / CD / FILM

Alexandre Jollien, geboren 1975 im Wallis, studiert Philosophie an der Universität Freiburg i.Ue. und in Dublin. Er ist seit der Geburt behindert und hat 17 Jahre in einer Spezialklinik verbracht. Mit seinem ersten Buch «Lob der Schwachheit» hat der Philosoph Preise der Literatur und Philosophie gewonnen.

Jollien, A.
«Lob der Schwachheit»



erschienen 2001, 147 S., gebunden, CHF 29.80
ISBN: 3-85842-402-1
Verlag Pendo

In Form eines fiktiven Dialogs mit Sokrates erzählt Alexandre Jollien seine beeindruckende Lebensgeschichte, die zugleich eine Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen des Menschseins ist. Seiner Kraft, Lebensbejahung und Wärme kann man sich nicht entziehen. Dieses Lob der Schwachheit lädt uns ein, den Blick auf die «Normalität» zu überdenken und zu verändern. Jollien hat in seinem jungen Leben bereits einen erstaunlichen Weg gemacht. Eine zerebrale Kinderlähmung, verursacht durch Sauerstoffmangel bei der Geburt, hat das Erlernen des aufrechten Gangs, der Bewegungskoordination und des Sprechens zu einer nahezu unüberwindlichen Aufgabe werden lassen. Mit der Perspektive, sein Leben in einer Spezialklinik zu verbringen und Hilfsarbeiten zu verrichten, hätte Jollien allen Grund gehabt zu resignieren. Aber er entscheidet sich zu leben und sein Schicksal zu meistern. Dank eines aussergewöhnlich starken Willens, auch dank des Computers, der ihm zu schreiben erlaubt, absolviert er die Handelsschule. Und er entdeckt die Philosophie für sich, die ihm zum Motor auf dem Weg in die «Normalität» wird.

Jollien, A.
«Die Kunst Mensch zu sein»



erschienen 2003, 109 S., gebunden, CHF 24.90
ISBN: 3-85842-564-8
Verlag Pendo

«Jeder Mensch ist eine wohlthuende Ausnahme.» Das sagt der junge, behinderte Philosoph Jollien. «Nicht normal» zu sein ist für ihn eine Grunderfahrung.

Aber wer ist normal? Mit ungeheurer Lebenskraft geht er der Frage nach, was das Menschsein wirklich ausmacht. Blond oder depressiv oder mit Plattfüssen: helfen uns solche Etikettierungen wirklich, das Geheimnis zu verstehen, das jedem Individuum innewohnt? Alexandre Jollien wird als Behinderter ständig mit Etiketten und Vorurteilen konfrontiert.

Aber statt sich kategorisieren zu lassen, hat er sich aufgemacht zu entdecken, was den Menschen zum Menschen macht. Zwei wichtige Antriebskräfte für Jollien sind Erasmus mit seiner Überzeugung, dass man sich erst zum Menschen entwickeln muss, und Nietzsche mit seiner Aufforderung, über sich hinauszuwachsen. Ausgehend von seiner alltäglichen Erfahrung zeigt Jollien, welche Kraft man aus der Schwäche entwickeln kann. Sein Buch, das in Frankreich für grosses Aufsehen sorgte, sprüht vor Lebensfreude und Humor. Es ist ein leidenschaftliches Plädoyer für die Einzigartigkeit jedes Menschen und für die Freundschaft als lebensnotwendige Kraft.

Leu, E., «blind und blöd»



erschienen 2005, 162 S., broschiert, CHF 29.--
ISBN: 3-906561-46-1
Jordan-Verlag

Dies ist die bewegende Lebensgeschichte des blinden Autors Ewald Leu: Sehbehindert geboren, ist er bereits als Jugendlicher fast völlig erblindet. Die Folge davon war der Eintritt ins Blindenheim. Das Leben dort erinnerte jedoch eher an eine Strafanstalt, als an ein Heim für sinnesbehinderte Menschen. Den einzigen Lichtblick hinter den tristen Mauern des Blindenheimes verkörperte eine sogenannte verbotene Liebe, denn Liebe oder gar Sexualität wurden damals Blindenheiminsassen nicht zugestanden.

Doch Ewald Leu gab nicht auf: Beharrlich versuchte er der beruflichen Monotonie zu entfliehen und eine kaufmännische Ausbildung zu absolvieren, deren Finanzierung die Invalidenversicherung jedoch ablehnte. Auf eigene Rechnung besuchte er deshalb entsprechende kaufmännische Kurse. Die Stellensuche war aufgrund seiner Sehbehinderung ein einziges Spiessrutenlaufen. Wiederum gab Leu nicht auf. Beharrlich bewarb er sich weiter. So fand er am Bezirksgericht Zürich vor rund 30 Jahren eine Stelle als

kaufmännischer Mitarbeiter. Dort arbeitet er auch heute noch mit den modernsten Computersystemen, obwohl er kaum über optische Wahrnehmungen verfügt.

Ewald Leu ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder. Leus brillant erzählte Lebensgeschichte vermittelt sogenannten Nichtbehinderten und Behinderten Mut, hartnäckig private und berufliche Ziele zu verfolgen. Gerade weil das Dasein eines Blinden in einer sehenden Welt stark erschwert ist, spüren Leserin und Leser Leus aussergewöhnliches Urvertrauen ins Leben. Der vom Autor gewählte Buchtitel «Blind und blöd» symbolisiert auch Leus lebenslangen Kampf gegen allerlei Vorurteile Sehender gegenüber blinden Mitmenschen.

Eichenberger, U.
«Tag für Tag - was unheilbar kranke Kinder bewegt»



erschienen 2005, gebunden, 192 S., CHF 48.--
ISBN: 3-907625-21-8
Verlag Rüffer & Rub

Wie geht es einem Körper, in dem drei Jahre zuvor plötzlich ein Geschwür im rechten Knie zu wüten begann, der inzwischen von Metastasen durchsetzt ist und dem ein Bein sowie eine Lunge fehlt? Was denkt ein junges Mädchen, das bereits am Ende seines Lebens steht? In den Familien der sechs Kinder dieses Buches wird offen über alles gesprochen.

Es ist ein Buch über kranke Kinder, entstanden in enger Zusammenarbeit mit diesen Kindern. Es ist aber auch und vor allem ein Buch darüber, mit wie viel Mut und Energie diese Kinder und ihre Eltern ihr Schicksal meistern.

Grassl, N.
«Besondere Kinder-besondere Trauer»
Wenn Kinder mit Behinderung sterben

Ist es tatsächlich eine andere, eine «besondere» Trauer, der sich die Eltern stellen, wenn sie ihr mit Behinderung lebendes Kind verlieren?

Mit ihrer Diplomarbeit zum Sterben von Kindern mit schwerer Behinderung beleuchtet Nicole Grassl die Anforderungen, die eine Begleitung von Kind und Eltern im Sterbeprozess und in der Trauer an Heilpädagoginnen, bzw. professionellen Begleiter stellt. Die Diplomarbeit ist veröffentlicht unter www.muetter.besondere-kinder.de, Rubrik Diplomarbeiten.

Neue Braille-Bücher für Kinder und Jugendliche an der sbv

Rufen Sie uns an (043 355 10 22), wir schicken Ihnen gerne eine Liste der neuen Kinder- und Jugendbücher in Braille (Auszug aus der Buchinfo 45, Oktober 2005)

SOZIALPOLITIK

«Canne blanche 05»

Die «Canne blanche», eine Art «Oscar» des schweizerischen Sehbehindertenwesens wurde dieses Jahr den Schweizerischen Bundesbahnen SBB verliehen. Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen zeichnet mit der Bronzestatue Organisationen, Institutionen oder auch Menschen aus, die sich um die Belange von sehbehinderten und blinden Menschen verdient gemacht haben. An der Preisverleihung vom 9. September 2005 im Casino Bern konnte Benedikt Weibel, Vorsitzender der Geschäftsleitung der SBB, die Statue aus den Händen von Alt-Bundesrat und Uno-Sonderbotschafter Adolf Ogi entgegen nehmen.

«1987 wurden Behinderte im Personenverkehr noch mit Gabelstapler in Gepäckwagons gehievt», erinnert sich Weibel. Als damaliger Leiter Personenverkehr wurde er zum «Beauftragten für Behinderte» ernannt und hat sich diesen Auftrag zur Lebensaufgabe gemacht. «Ich habe gelernt, jede Änderung für eine Verbesserung zu nutzen», so Weibel. Sehr oft sind es kleine Details, die für eine grosse Kundengruppe wesentliche Verbesserungen bringen können. Immerhin sind viele der rund 80'000 blinden, sehbehinderten oder taubblinden Personen in der Schweiz mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Diese Menschen können die Bahnen und Bahnhöfe der SBB heute weitgehend selbständig nutzen.

Dies dank visuell-taktilen Leitlinien mit



Ein Leitliniensystem ermöglicht blinden Personen sich im HB Zürich zu orientieren. Bild: Archiv SBB

Abzweigungs- und Aufmerksamkeitsfeldern bei Treppenabgängen, visuellen Treppenmarkierungen, automatisierten Lautsprecherdurchsagen und optisch verbesserten Anzeigetafeln. Ebenso hilfreich sind die in Blindenschrift angebrachten Informationen an den Gleisen oder die Klassenangabe beim Eingang zu den Wagons. Sie ermöglichen Blinden und Sehbehinderten, den richtigen Zug und den richtigen Wagon zu finden. Im Weiteren haben die SBB eine Karte für den Gratistransport einer Begleitperson und eines Blindenführhundes und ein Call Center für Behinderte eingeführt. Mit all diesen Massnahmen leistet die SBB einen wichtigen Beitrag, um Sehbehinderten und Blinden selbständiges Reisen zu ermöglichen.

«Diese Auszeichnung ist ein Ansporn, uns auch weiterhin für die Belange sehbehinderter und blinder Personen einzusetzen», freut sich Weibel.

30 Arbeitsplätze für Behinderte in neuem Basler Hotel

Ein neues Hotel in Basel bietet 30 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. «DasBreiteHotel» ist laut den Initianten landesweit das erste Hotel, das von Anfang an mit dem Ziel erstellt wurde, Arbeits- und Ausbildungsplätze für Behinderte zu schaffen. Das Dreisterne-Hotel im neuen Breitezentrum mit 54 Betten in 36 Zimmern ist zwar eine geschützte Werkstätte, versteht sich jedoch als normalen Dienstleistungsbetrieb. «DasBreiteHotel» will denn auch mit andern Basler Hotels mithalten und die hohen Erwartungen der Gäste erfüllen, wie es vor den Medien hiess.

Die im Hotel neu geschaffenen Behinderten-Arbeitsplätze in Hauswirtschaft, Wäscherei, Küche und Frühstücksservice entsprechen 1:1 der Situation an einem realen Arbeitsplatz. Entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit können Mitarbeitende auch kleine bis mittlere Teilzeitpensen belegen.

Beschäftigt werden in dem von einem gemeinnützigen Verein getragenen Hotel Menschen mit einer leichten geistigen oder einer Mobilitätsbehinderung, deren Grundbedürfnis nach autonomer Lebensführung unterstützt werden soll. Zugleich sollen mit dem Hotel die Begegnungen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten gefördert werden.

«DasBreiteHotel», in dessen Realisierung CHF 7,7 Mio. investiert wurden,

wird als Non-Profit-Organisation vom Bundesamt für Sozialversicherungen, von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land sowie von zahlreichen Institutionen, Firmen und Privatpersonen unterstützt.

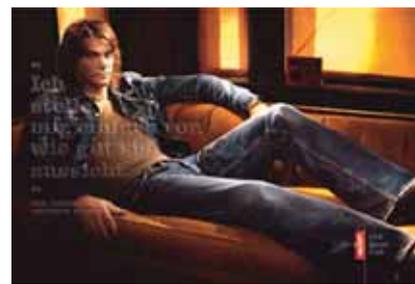
Das erste von Behinderten geführte Hotel der Schweiz hatte seinen Betrieb vor sieben Jahren in St. Gallen aufgenommen. Das Hotel Dom, das derzeit umgebaut wird, verfügt ebenfalls über 30 Arbeitsplätze für Menschen mit einer Behinderung.

Basler Zeitung, 28.10.05

Sehbehinderte Models

LEVI'S® präsentiert die Printkampagne Herbst/Winter 2005 mit blinden und sehbehinderten Models.

«Blinde legen genauso viel Wert darauf, gut und modisch auszusehen, es ist nur so, dass wir oft nicht in die Modewelt integriert werden, so dass wir auch gar keine Chance haben, das auszudrücken. Wir wollen genauso als sexy und attraktiv gesehen werden wie jeder andere auch. Ich hoffe, dass diese Kampagne helfen wird, einige dieser Barrieren für uns zu durchbrechen», sagt der ehemalige Surflehrer Erik Rimm, der nun als Model arbeitet, weil er am Stargard's Syndrom leidet, einer genetischen Fehlfunktion, die auf Dauer sein Sehvermögen zerstört.



Werbung prägt die öffentliche Wahrnehmung, spiegelt sie aber auch wider. Die weitgehende Absenz von behinderten Menschen in der Werbung ist ein deutliches Zeichen für die doch mangelhafte Integration dieser Bevölkerungsgruppe in die Gesellschaft. Wenn jetzt sogar Unternehmen mit einem jungen und szenegeprägten Image wie Levi's blinde und sehbehinderte Menschen als Models in ihre Kampagnen integrieren, ist das ein sehr schönes Signal.

Auszug aus einem Text von Dr. Rainer Kavalir
Pressesprecher des ÖBSV

Werden Sie unabhängig – mit Hilfsmitteln von Accesstech

- Stationäre Bildschirm-Lesegeräte
- Mobile Bildschirm-Lesegeräte
- Scanner-Lesegeräte
- Braillezeilen
- Notizgeräte
- Brailledrucker
- Sprachausgaben
- Vergrößerungssoftware
- Bildschirm-Lesesoftware
- u.v.m.

Unser umfassender Service von A bis Z:

- kompetente Bedarfsabklärung und Beratung für berufliche und private Arbeitsplatzlösungen
- Demoraum, in dem wir Ihnen unsere Hilfsmittel zeigen können
- Wir stellen für Sie IV/AHV-Anträge aus
- Lieferung, Installation und Schulung vor Ort
- Support und Reparaturen



accesstech ag
edv für blinde und
sehbehinderte
www.accesstech.ch
info@accesstech.ch

Luzern:

zentralstrasse 38
6003 luzern
fon: 041 227 41 27
fax: 041 227 41 21

St.Gallen:

rosenbergstrasse 87
9000 st.gallen
fon: 071 277 44 11

Jollien, A. Le métier d'homme



parut. 2005
Edition de la Loupe

Ce livre court, dense, maigre (pas d'artifices de style ou d'écriture, le geste même d'écrire lui est pénible) – debussyste pourrait ton dire – formule un genre de version post-moderne du stoïcisme. Un genre de sur-stoïcisme – s'il fallait parler en terme nitzschéens – dont les caractères sont: une absence de haine (de soi, des autres et du monde); pas de traces de ressentiment (contre qui ou quoi que ce soit); nulle colère (contre Dieu, le destin, la fatalité, la médecine ou le sort); mais une immense, une incroyable adhésion à la vie, une coïncidence viscérale avec ce qui est: la malediction d'une faiblesse infligée devient la chance d'une force créée. Alexandre Jollien donne ici la formule inaugurale d'un genre de relecture des sagesses du Portique.

Alexandre Jollien a subi – disons-le ainsi – un accident de naissance. Strangulé par son cordon ombilical, il a brièvement mais trop longuement rencontré la mort dans ces minutes inaugurales consacrées d'habitude à l'épiphanie de la vie. L'oxygène ayant manqué au cerveau, il porte en lui, avec lui, dans le creux de sa matière grise, la trace du souffle de la mort qui, jour après jour, dans le détail, se manifeste dans une démarche, une élocution et des gestes qui ne ressemblent pas à ceux des autres. Pas plus que son intelligence, d'ailleurs, ne ressemble à celle des autres: affûtée, pointue, vive, exercée, habile, et pour cause, elle soulève le moindre signe sous la pierre et décèle le plus petit souffle de sens là où il se trouve. Débordant un corps répondant plus lentement aux sollicitations du monde, Alexandre Jollien déploie une pensée claire, lucide et voyante.

Michel Onfray en alexandre-jollien.ch

Un autre livre d' Alexandre Jollien:

Jollien, A. L'Eloge de la faiblesse, dialogue avec Socrate



parut. 1999, Cerf
ISBN: 2-204-06384-3
101 Pages, CHF 26.50

10 settembre

Inaugurazione Percorso Cometa

La manifestazione é iniziata sotto i migliori auspici. Dopo una settimana di tempo piovoso, ecco che sabato mattina arriva il sole a rallegrare ulteriormente la giornata.

Alle 8.00 siamo già tutti all'opera per i preparativi, c'è chi si occupa dei tavoli, chi dei manifesti e delle bandiere, i cuochi danno fuoco alle caldaie, gli scauti preparano un piccolo bivacco, si prepara la buvette, gli aperitivi, il tavolo delle torte... iniziano ad arrivare i primi invitati seguiti dalle autorità per i discorsi...

Alle 10.30 si dà inizio alla manifestazione dando la parola ai rappresentanti dei comuni di Mendrisio e Castel S. Pietro, al capo sezione AGET Mendrisio, al presidente del Percorso Vita, che elogiano il lavoro svolto e ringraziano gli sponsor.

Da parte mia il discorso viene invece fatto in dialetto del mendrissiotto e vuole essere una spiegazione scherzosa sui lavori svolti:

Finí i riüniún tècnich, sa fissa la prima data da inizzi lavúr.

Prima tapa, Devis e Raimondo passan dü dí a sbugiá cinchcènt pai; ul sabat dòpo sa tròvum in sül percurs ai vòtt, armá da picch e pala, guant e rastèll.

7.45 partenza da Mendris cun rimorchio cargá da pai, tübi e ul quantanemái... Cènt métar... sa distaca ul rimorchio... arrivo al percurs cun trénta minütt da ritard, che sa guardum bèn da spiegá...

I lavúr i cumincia: pianta da chí, strépa da lá, pausa caffè, e ricumincia a lavurá, sü cul murál vint



pai i ém già piantá e cént métar ém disbuscá...

E inscí par un pu da sabat cunt ul Marco in sül trax a spianá la strada. Orca chí gh'è la ròcia... passa da lá, ma da queidün duarém fass aiütá

Ga sém, mò ul tübu pòdum infilá, ga vör la raspa perchè gh'è una quèi difficultá, che fadiga, al sa incrópa, l'è mai pussibil che ma va mai bèn nagóta? Ma la Francesca cumè la fa, che al prim culpu ul tübu la riéss a fá passá?

A mò ga sém, guarda al végn pròpi bèn... ém quasi finí... ma riva ul Marco. Sé n disuv fiöö se a passum da lí e disbóscum da lá? L'è püssé bèll e gh'ém tütt da guadagná... Al gh'a resún e avanti cul trax, picch e pala e tübi da giuntá.

Sém ala früta, ciamém ul Bettini par i cartéi e i volantíni. Intant

nüm, par mia ná giò da man, un quèi palétt a spòstum d'un tuchétt. Manca tré settimann al'inaugüraziún, al nará bèn? Fém atenziún... Ciama ul Gianni e ul Durián, chí gh'ém bisögn d'una supervisiún. Complimenti Congratülazziún...

Dó paròll ch'ann fai ná vía tütt i tensiún, ul ma da oss, e i precüpazziún, e la sudisfaziún che forse ém tirá vía un picul tassèll al'integraziún.

Dopo di che si passa al tradizionale taglio del nastro che viene effettuato da Cecilia Soresina per AGIC, Corinne Brenna per AGET, Marco Favini per Percorso vita.

A questo punto la parte ufficiale si conclude e si dà inizio alla parte più godereccia... aperitivo, macheroni al ragù e torte fatte in casa per tutti!

Durante pomeriggio invece chi voleva ha potuto provare il percorso con l'ausilio di occhiali da simulazione. La manifestazione ha avuto ampio successo e un buon riscontro da parte delle scuole che si sono già prenotate per una visita.

Pomeriggio lavoretti e castagnata

Domenica 23 ottobre ci siamo riprovati a Lugano presso Casa Andreina per i lavoretti. Quest'anno abbiamo dipinto dei tronchi dando loro le sembianze di Babbi Natale.

Domenica 6 novembre durante la nostra tradizionale castagnata abbiamo portato i lavori svolti in modo da poterli ammirare nel loro insieme ed ecco il risultato.

Auguro a tutti un Felice Anno Nuovo

Cecilia Brenna, Presidente AGIC



Mit den Rotarys zum Spieltreff nach Winterthur-Hegi

Viele Eltern haben keine Möglichkeit, ihr behindertes Kind jede Woche selber in den Spieltreff zu bringen, und konnten deshalb das Entlastungsangebot des Spieltreffs nicht nutzen. Dank dem Rotary Club Kyburg gehört das Transportproblem nun der Vergangenheit an.

Seit visoparents schweiz im Februar 2004 unseren Spieltreff übernommen hat, können wir viel Positives erfahren und berichten. So ist der Rotary Club Kyburg auf uns zugekommen. Während einer Besprechung schilderte ich den Alltag des Spieltreffs und erwähnte, dass der oft lange Weg zum Spieltreff und zurück nach Hause immer wieder zum Scheitern einer Spieltreff-Anmeldung führt. Die Spieltreff-Leiterinnen ihrerseits können den Eltern auch keinen Transport anbieten. Aus dieser Notlage heraus wurde beschlossen, versuchsweise einen Fahrdienst auf die Beine zu stellen. Beim Rotary Club steht dabei nicht die finanzielle Unterstützung im Vordergrund, sondern die Pflege von Kontakten und Beziehungen.

Dieser Fahrdienst besteht nun seit dem Sommer dieses Jahres. Es sind alles

Mitglieder des Rotaryclubs, die die Fahrten übernehmen. Zur Zeit nutzen fünf Kinder das Angebot. Es sind viele schöne Kontakte, Begegnungen zustande gekommen. Die Rotary-Mitglieder gehen sehr liebevoll mit den Kindern um, unsere Kinder kennen mittlerweile ihre Chauffeusen und Chauffeure.

Für unseren Spieltreff stellt der neue Fahrdienst eine grosse Bereicherung dar, für die Eltern ist er eine wirkliche Entlastung. Wenn immer möglich, versuchen die Rotarys eine Fahrgelegenheit zu organisieren. Zuständig für die Koordination ist Daniel Bosshart aus Brütten. Herzlichen Dank auch an dieser Stelle an alle Fahrerinnen und Fahrer!

*Angela Zoske
Spieltreffleiterin Winterthur-Hegi
Esther Hobi-Schärer, Direktorin*



Freude schenken.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Angebote von visoparents schweiz:

- Spieltreff für behinderte Kinder
- Sonderpädagogische Beratungsstelle mit mobiler heilpädagogischer Früh-erziehung und Low Vision
- Tagesschule für sehgeschädigte mehr-fachbehinderte Kinder
- Entlastungen für Familien mit einem behinderten Kind (Entlastungswochen-enden, Ferien)
- Monatlicher Elterntreff
- Freizeitprojekte für behinderte Kinder, ihre Eltern und Geschwister
- Interessensvertretung in sozialpolitischen Arbeitsgruppen und Gremien
- Informations- und Sensibilisierungskampagnen

Wir danken Ihnen auch im Namen der Eltern herzlich für Ihre Grosszügigkeit und wünschen Ihnen frohe Festtage!

Räume einrichten für seh- und mehrfachbehinderte Kinder

Auch sehbehinderte Kinder gehen gerne auf Entdeckungsreise. Mit einfachen Mitteln können wir ihnen helfen, Gegenstände besser zu erkennen.

Gewusst wie...

Diese Massnahmen erleichtern es den sehbehinderten Kindern, sich selbstständig und gefahrlos im Hause zu bewegen:

- Gute Beleuchtung
- Handläufe, Haltegriffe, Haltestangen
- Absperrgitter
- Möglichst wenig «Stolpersteine» im Haus: Türschwellen möglichst beseitigen, Teppiche mit Teppichklebeband am Boden festkleben



Kontraste helfen dem Kind, Gegenstände zu erkennen.



Handläufe, Haltestangen und Absperrgitter tragen zur Sicherheit der Kinder bei: Ein Beispiel aus der Tagesschule.

Bettgestaltung

Viele unserer Kinder müssen auch tagsüber für einige Zeit hingelegt werden, sei es, weil sie müde sind, sei es, weil ein Wechsel der Position nötig ist, damit sie nicht zu lange im Rollstuhl sitzen müssen. Sie verbringen dadurch jeden Tag viel Zeit auf ihrem Bettplatz, die meisten von ihnen haben zudem nicht die Möglichkeit sich zu bewegen oder sich mit einem Spielzeug selber zu beschäftigen. Dann ist es wichtig, dass ihr Bettplatz so eingerichtet wird, dass er visuell interessant ist. Die Umgebung soll zum Betrachten animieren. Dazu eignen sich in erster Linie Streifen- oder Schachbrettmuster. Die besten Kontraste bieten dabei Gittermuster in Schwarz-Weiss oder ein Abwechseln der Komplementärfarben, also zwischen Rot und Grün, Blau und Oran-

ge, Gelb und Violett. Interessant sind auch alle Materialien, die glitzern, besonders dann natürlich, wenn Licht darauf fällt.

Wenn es nicht unser Ziel ist, dass die Kinder ruhen oder schlafen, soll der Bettplatz gut beleuchtet sein, ohne dass dabei das Kind geblendet wird.

Interessant für die Kinder sind auch alle Einrichtungen, bei denen attraktive Gegenstände über den Bettplatz gehängt werden, die das Kind betrachten, durch die Eigenbewegungen in Schwingung versetzen kann, nach denen es – so es in der Lage dazu ist – auch greifen kann.

Auch diese Gegenstände können mit Klebebändern und Klebefolien glitzernd gemacht werden.

Verbesserung der Kontraste

Bei vielen sehbehinderten Kinder ist nicht nur die Sehschärfe herabgesetzt, sondern sie haben auch eine reduzierte Kontrastempfindlichkeit. Sie können also schwache Helligkeitsabstufungen nicht mehr erkennen. Sie brauchen dann besonders gute Kontraste, um etwas erkennen zu können.

Wir können diesen Kindern sehr viel helfen, wenn wir ihre Umgebung kontrastreich einrichten.



Farbenfrohe Gegenstände laden zum Spielen ein. Ein weisser Bär bekommt Gestalt durch kontrastreiche Kleidung.

Text und Bilder: Robert Egli
Heilpädagogin an der Tagesschule für sehgeschädigte
mehrfachbehinderte Kinder von visoparents schweiz

Praxisorientierte Beratung am Heilpädagogik-Kongress

Verena Scheiwiler und Robert Egli haben in Bern die Angebote der Praxisorientierten Beratung vorgestellt. Der Vortrag fand reges Interesse.

Wie halte ich den Kopf des Kindes beim Essen? Wie transportiere ich mit wenig Kraftaufwand ein Kind vom Rollstuhl ins Bett? Wie schaffe ich Voraussetzungen, dass mehrfachbehinderte Menschen spielen können? Das sind Fragen, mit denen Lehrpersonen, Eltern, Grosseltern, Verwandte und Babysitter im Umgang mit behinderten Kindern konfrontiert werden. Die Workshops der praxisorientierten Beratung liefern Antworten und geben Gelegenheit zum Üben.

Anleitung und Beratung durch Fachleute

Anhand von Videosequenzen erhielten die Teilnehmer des Vortrags Einblick in die Workshops, die jeweils an der Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder in Zürich-Oerlikon durchgeführt werden. Eindrücklich dabei: das Beratungsteam, bestehend aus der Leiterin Verena Scheiwiler (Kinderkrankenschwester und stellvertretende Schulleiterin der Tagesschule), Robert Egli (Heilpädagoge) und Christine Bayer (Physiotherapeutin) bringt seine Erfahrung und sein Wissen ein, jeweils gefärbt vom jeweiligen beruflichen Hintergrund. So entsteht aus verschiedenen Blickwinkeln ein stimmiges Ganzes.



Praktische Übung am Workshop: mit diesem Griff kann der Kopf eines Kindes sanft und sicher in der gewünschten Position gehalten werden, z.B. zum Essen.

Themen, die bewegen

Die Themen der Workshops werden auf die Bedürfnisse der Teilnehmer abgestimmt. So werden zur Zeit Workshops zu folgenden Themen angeboten:

- «Gute Nacht mein Kind»
Wie gestalten wir die Abendzeit und das Zu-Bett-Bringen von Kindern mit einer Mehrfachbehinderung?
- «Guten Appetit»
Essen und Trinken mit Menschen mit Mehrfachbehinderung
- «Komm, wir spielen»
Spielen mit mehrfachbehinderten Menschen

Das Angebot richtet sich sowohl an Angehörige eines behinderten Kindes wie auch an alle Personen, die im privaten oder beruflichen Umfeld mit behinderten Kindern oder Jugendlichen zu tun haben. Auf Wunsch werden auch Einzelberatungen oder Workshops und Vorträge in Institutionen angeboten.

Interessiert? Verena Scheiwiler gibt Ihnen gerne Auskunft. Beachten Sie den Anmeldetalon auf Seite 27 dieses Hefts.



Engagiertes Team: Christine Bayer, Physiotherapeutin; Robert Egli, Heilpädagoge und Verena Scheiwiler, Leiterin der Praxisorientierten Beratung und stellvertretende Leiterin der Tagesschule (v.l.n.r.)

Text: Irene Meier
Bilder: Irene Meier und Robert Egli

14./15. und 20. Januar 2006
Kinderkonzerte mit Andrew Bond
in Basel, Wängi und Wädenswil

Die beliebten Kinderkonzerte sind regelmässig ausgebucht. Deshalb unbedingt reservieren:

Basel, 14.1.06, 14.30 h, Theater Arlecchino, Amerbachstr. 14, 4057 Basel, www.theater-arlecchino.ch, Tel. 078 846 57 75

Wängi TG, 15.1.06, 15.00 h, Mehrzweckhalle Dammbühl, E-mail: wuk.waengi@bluewin.ch, Tel. 052 378 24 17

Wädenswil, 20.1.06, Fabrikbeiz, Einsiedlerstr. 33, Tel. 044 780 97 83

28./29. Januar 2006
Tagung «Freundschaften und Feindschaften»
Paulus-Akademie Zürich

Die Tagung unter der Leitung von Gottfried Hodel ist für Menschen mit Behinderung, Angehörige, Fachpersonen und weitere Interessierte. Weitere Informationen auf www.paulus-akademie.ch. Bitte unbedingt anmelden auf: paz.veranstaltungen@bluewin.ch

Januar bis April 2006
Praxisorientierte Beratung
Workshops an der Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder, Zürich-Oerlikon

«Gute Nacht mein Kind», «Guten Appetit», «Komm, wir spielen». Die genauen Daten und der Anmeldetalon finden Sie auf Seite 27.

vormerken:

13. Mai 2006

Children's Ride 06
– behinderte Kinder fahren Harley

Zusammen mit der Generalversammlung führt visoparents schweiz den Children's Ride 06 durch. Wieder sind alle behinderten Kinder herzlich eingeladen, auf einer Harley oder in einem American Car Platz zu nehmen und zu einer spannenden Ausfahrt durchs Zürcher Oberland zu starten. Das Rahmenprogramm findet diesmal in der Festhütte Altrüti in Gossau ZH statt, also unter einem regenfesten Dach. Harleys, American Cars, Musik, Unterhaltung, gutes Essen und gute Stimmung erwarten Sie. **Beachten Sie die Anmeldung im nächsten imago (Ende März 2006).**

Mehrfachbehindert-sehgeschädigte Personen in der Schweiz - eine Studie

Vermutlich sind die Möglichkeiten der sehbehindertengerechten Förderung und Beratung von Menschen mit einer geistigen Behinderung in vielen Institutionen in der Schweiz noch wenig bekannt. Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik in Zürich hat zu diesem Thema eine Studie durchgeführt.

Zusammenfassend die wichtigsten Aussagen der Studie mit Relevanz für die Sonderpädagogische Beratungsstelle:

- 25% aller mehrfachbehinderten Personen haben eine Sehschädigung oder eine Sehbeeinträchtigung. Diese Zahl gilt als vorsichtige, jedoch publizierbare Prävalenzangabe.
- Je nach Gruppe der geistig behinderten Personen ist das Risiko einer Sehschädigung deutlich erhöht. Ein für eine Sehschädigung deutlich erhöhtes Risiko haben Menschen mit einer schweren geistigen Behinderung, Menschen mit einem Down Syndrom und ältere Menschen.
- Die Schwere der Behinderung erhöht das Risiko einer Sehbehinderung. Diese Personen laufen dann auch Gefahr, nicht abgeklärt zu werden.
- 9% der sehbehinderten und geistig behinderten Personen haben zusätzlich eine Hörschädigung.
- Im Kindesalter, in der Frühförderung und in der Schule wird eine Sehbehinderung häufiger diagnostiziert als im Erwachsenenalter.
- Kinder mit Sehschädigungen und einer geistigen Behinderung haben einen deutlich höheren Unterstützungsbedarf als Erwachsene. Es wird immer wieder betont, dass den Unterschieden zwischen Kindern und Erwachsenen ein stärkeres Gewicht beigemessen werden sollte.
- Ob Mitarbeitende Auffälligkeiten im Sehverhalten erkennen oder um die Gefahr einer Sehbehinderung bei gewissen Diagnosen wissen, hängt massgeblich von ihrer Aus- und Weiterbildung ab.
- Einen Bezug zu den Beratungsstellen wird in weniger als 50% aller Institutionen hergestellt: Ein Plädoyer dafür, dass Beratungsstellen vermehrt im Sinne eines Kompetenzzentrum-Modells

institutionelle Beratungen durchführen sollten.

- Wie sich die Zahlen von sehbehinderten mehrfachbehinderten Menschen künftig verändern werden, sind sich die Experten uneinig. Es muss jedoch mit einem grösseren Bedarf an Abklärungen und Betreuung gerechnet werden.
- Aus den heute vorliegenden Befunden geht hervor, dass bis zu 4000 mehrfachbehinderte Personen wegen einer zusätzlichen Sehschädigung nicht oder nicht immer die gleichen Chancen zu einer Entfaltung erhalten wie normal-sichtige Menschen mit analoger geistiger und psychischer Voraussetzung.

*Text: Judith Adler und Achim Hättich,
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
redigiert von Annelise Wehrli Gisler, lic.phil. I,
Heilpädagogin, Psychologin FSP*

Die 85 Seiten umfassende Studie «mehrfachbehindert sehgeschädigte Menschen in der Schweiz: Wer sind sie?» wurde vom Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen SZB bei der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich in Auftrag gegeben. Unter der Projektleitung von Stefan Spring haben folgende Organisationen in der Arbeitsgruppe mitgearbeitet:

- Schweizerische Stiftung für Taubblinde, Zentrum Tanne, Langnau a.A.
- Sehhilfe Bern, Neufeldhaus, Bern
- Stiftung Blindenwohnheim Mühlehalde, Zürich
- Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche, Zollikofen
- visoparents schweiz, Dübendorf

Die Studie liegt auf der Geschäftsstelle von visoparents schweiz auf und kann dort eingesehen werden.

Wir suchen die schönste Engel-Geschichte

Warum ist der Engel auf unserem Bild so zornig? Hat er Krach mit seinen Spielkameraden? Hat man sein Wolken-Velo gestohlen? Oder hat er einfach keine Lust mehr, den ganzen Tag «Halleluja» zu singen?

Erzähl uns **deine** Geschichte vom zornigen Engel. Ist sie lustig, traurig oder abenteuerlich? Schick sie **bis zum 31. Januar 2005** an:

visoparents schweiz
Engel-Geschichte
Stettbachstr. 10
8600 Dübendorf

Die drei besten Geschichtschreiber erhalten von uns eine schöne Überraschung.

Also, nichts wie los: Bleistift spitzen, Kugi holen oder Computer starten...



Reden ist Silber - Schweigen ein Problem

Am diesjährigen «Tag des Weissen Stockes» (15. Oktober) informierten die Organisationen des Blindenwesens über Schwierigkeiten, welche bei der Kommunikation mit Sehenden entstehen können. Visoparents schweiz war mit einer Aktion beteiligt.

Jedem Gruss, jeder Kontaktaufnahme geht normalerweise der Blickkontakt voraus. Bei der Kommunikation zwischen Sehenden und Sehbehinderten kann diese wichtige «drahtlose Verbindung» nicht über den Augenkontakt aufgebaut werden: Sehbehinderte und blinde Mitmenschen werden deshalb oft missverstanden. So bemerken Sehende zum Beispiel: «Wir haben dich gesehen und haben gewinkt, aber du bist stur an uns vorbeigegangen.» Solche Rückmeldungen können den Betroffenen verletzen und lassen ihn die Behinderung als soziales Defizit erleben.

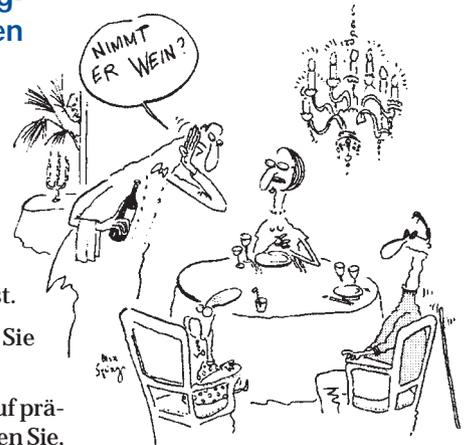
Sensibilisieren durch Information

Am Infostand von visoparents schweiz am Markt in Zürich-Oerlikon wurden die Passanten auf diese Problematik aufmerksam gemacht. Es wurden Zeltli und Informationsbroschüren verteilt. Die Broschüre mit originellen Karikaturen von Max Spring kann bei visoparents schweiz nachbezogen werden.

Kommunizieren mit blinden oder sehbehinderten Menschen

- Sprechen Sie die sehbehinderte oder blinde Person direkt an.
- Fragen Sie, ob Hilfe erwünscht ist.
- Wenn Hilfe erwünscht ist, bieten Sie Ihren Arm an.
- Sehbehinderte und Blinde sind auf präzise Angaben angewiesen – erklären Sie, was Sie sehen.
- Sagen Sie, wenn Sie weggehen und wenn Sie wieder zurück sind.
- Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Ihre Hilfe abgelehnt wird.

Die Arbeitsgruppe «TWS» besteht seit 1981. Sie setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Schweizerischen Blindenbundes, des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes SBV, des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen SZB und visoparents schweiz.



Freude schenken - die Starbucks Coffee AG zeigt Herz

Im Rahmen ihres diesjährigen «joy drive» sammelt die Kaffeehauskette Starbucks Coffee AG von Mitte November bis zum 24. Dezember Geld und Geschenke zu Gunsten von visoparents schweiz.

In allen 21 Schweizer Starbucks-Filialen stehen im Dezember Kässeli und Körbe bereit. Starbucks bringt in die Schweiz, was in den USA eine lange Tradition hat: zu Weihnachten schenkt man – aber nicht nur Geld, sondern auch «richtige» Geschenke.

Geschenke in den Korb...

In die grossen Körbe beim Eingang können Geschenke aller Art gelegt werden (Plüschtiere, CDs...). Die Geschenke werden nicht in Geschenkpapier eingepackt und müssen neuwertig sein.

... Geld in die Kasse

Das Geld im Trinkgeld-Kässeli wird ebenfalls gespendet. Weil die Kunden wissen, dass es einer wohltätigen Organisation zu Gute kommt, fallen die Trinkgelder um die Weihnachtszeit schon mal höher aus als sonst.

Die Starbucks Coffee AG gibt ihren Angestellten durch deren direktes soziales Engagement das Bewusstsein für die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft weiter. Vielen herzlichen Dank!

Esther Hobi-Schärer

Das ist Ihre Meinung zum imago

In unserer letzten Ausgabe haben wir Sie nach Ihrer Meinung zu unserer Zeitschrift «imago» befragt. Zahlreiche Fragebogen wurden ausgefüllt und an uns zurückgeschickt. Herzlichen Dank! Hier eine Zusammenfassung (Zahlenangaben in %):

Welche Themen der letzten Jahre fanden Sie am interessantesten (top 5)?

Integration	18
Elternhaus	11
Erziehung	11
Förderung	10
Loslassen	10

Welche Themen würden Sie gerne behandelt haben?

- Alles, was mit der Entwicklung von Kindern zu tun hat
- Behinderung: Wie reagiert das Umfeld? Akzeptanz
- Elternmitwirkung im Behindertenbereich
- Ernährung
- Ferien, Freizeit, Fremdbetreuung
- Handy, Kleidung
- Lebensveränderung durch ein behindertes Kind
- Materialien im Kinderzimmer
- Medizinische Betreuung / Forschung
- Missbrauch (Anzeichen / wie handeln)
- Mithilfe im Haushalt
- Umgang mit Medien
- Vertrauen

Welche Rubriken interessieren Sie besonders? Warum?

- Thema (immer anregend, interessant, Themen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, vielseitige Meinungen) 16
- Agenda (interessante Hinweise und Infos) 13

- Betroffen (spannend) 13
- Aktiv / Kleinanzeigen (interessante Hinweise und Infos) 10
- Tagesschule (wird sehr viel Platz eingeräumt) *Die Schule gehört visoparents schweiz (Anm.d.Red.)*
- Aus den Regionen (interessante Hinweise und Infos) 8
- Intern (interessante Hinweise und Infos) 8
- Sonderpädagogische Beratungsstelle 8
- Rundschau (gute Ideen, Hinweise, Adressen, die ich sonst nirgends finde) 6
- Kinderseite (interessante Hinweise und Infos) 4
- pagina italiana / pages françaises 4

Welche Rubriken müsste man aufnehmen / ausbauen?

- Berichte aus anderen Schulen (Schule in Altstetten, Schulen und Kindergärten, die integrativ schulen)
- Diskussionsforum, wo Eltern / Betroffene ihre Sicht und ihre Erfahrungen zu einem Thema austauschen können
- Erfahrungen mit der IV
- Erfahrungsberichte
- persönliche Berichte und Wege, die einzelne Personen einschlagen
- Sozialpolitik

Wie beurteilen Sie Texte und Bilder?

	gut	genüg.	schlecht
Foto-Auswahl	89	--	--
Foto-Qualität	89	--	--
Autorenwahl	78	11	--
Text-Qualität	100	--	--
Informationsgehalt	78	22	--

Wie empfinden Sie die Gestaltung des Hefts?

	gut	genüg.	schlecht
Leserlichk. für sehbeh. Pers.	11	--	56
Leserlichk. für normaleh. Pers.	89	11	--
Layout / Gestaltung	100	--	--
Druckqualität	78	11	--
Übersichtlichkeit	89	11	--

Allgemeines

- 22 % würden eine blindentaugliche Version auf der Homepage www.visoparents.ch begrüßen.
- Niemand der Befragten möchte eine Braille-Ausgabe.
- 34 % würden gerne fürs imago schreiben/fotografieren.
- 22 % würden das imago auch am Kiosk kaufen (Kaufpreis durchschnittlich CHF 4.50).
- 34 % haben schon mal aufgrund eines Artikels oder eines Tipps Ausflüge unternommen / Bücher gekauft.
- 56 % wären mit einer Schwarzweiss-Ausgabe zufrieden.
- 56 % sind Mitglieder von visoparents schweiz.
- 33 % der Hefte werden von mehr als zwei Personen gelesen.
- 67 % der Leser bekamen das Heft in einwandfreiem Zustand geliefert (11% keine Antwort).

Vielen Dank!

Das Redaktionsteam dankt Ihnen herzlich für Ihre konstruktive Kritik! Bei der Wahl unserer Themen für 2006 konnten wir bereits Ihre Vorschläge einbeziehen:

- Gesundheit (Ernährung, Bewegung)
- Leben mit Tieren
- Sehen (mediz./therap. Aspekte)
- Vertrauen

Natürlich sind wir jederzeit froh um Rückmeldungen und Anregungen. Telefonieren Sie, schreiben Sie, mailen Sie:

visoparents schweiz, Redaktion imago
 Stettbachstr. 10, 8600 Dübendorf
 Tel. 043 355 10 22
 E-mail: meier@visoparents.ch



Am Info-Stand von visoparents schweiz an der Heilpädagogik-Messe in Bern wurden die neusten Ausgaben des imago aufgelegt. Der Stand vermittelte den Besuchern einen Überblick über das gesamte Angebot von Frühziehung bis praxisbezogener Beratung.

BASEL / BERN

Veranstaltungen 2006

Die Veranstaltungen werden erst an der Generalversammlung im März 2006 definitiv festgelegt. Einen Jahresüberblick 2006 finden Sie im nächsten imago.

Herbstanlass EV Sektion Basel Führung durch die Basler Altstadt

Am 15. Oktober trafen sich 17 Kinder und Erwachsene um 13.30 beim Tinguelybrunnen. Suzanne Meier vom Tourismusbüro Basel erklärte uns, warum dieser Brunnen Fasnachtsbrunnen heisst. Die Eisenplastiken, die lustig im Wasser plätschern, sind symbolisch für die geschäftigen Basler, welche fast das ganze Jahr die «drei scheenste Dääg» vorbereiten. Weiter ging's zur Barfüsserkirche, wobei wir auf dem Weg dorthin auf ein kleines Stück Stadtmauer aufmerksam gemacht wurden. Die Kirche, in welcher barfüssige Franziskaner lebten – deshalb der Name Barfüsser-Platz – ist heute das historische Museum. Weiter führte uns die Tour zur Freien Strasse, wo ein einziger Baum steht. Dieser gab der Gasse den Namen «Bäumleingasse». Auch das Gericht befindet sich dort. Die Leute, die dort hingehen oder dort arbeiten, sagen: «Wir gehen ins Bäumli.» Wir bogen in die Rittergasse ein, wo wir in einem ehemaligen Schulhaushof Glaskästen mit Ausgrabungen vorfanden. Dort befinden sich Teile der Stadtmauer und Überreste eines menschlichen Skeletts. Ein paar Schritte weiter, und schon waren wir im Kreuzgang des Basler Münsters. Hier befinden sich Gedenktafeln berühmter Basler wie Bernoulli, Sarasin, Burckhardt etc.. Von der Pfalz spazierten wir durch die Augustinergasse mit ihrem bekannten Museum der Kulturen und durch die Martinsgasse, wo uns Frau Meier bei einem alten Haus erklärte, dass früher die Häuser Namen hatten, dann aber wegen mehreren gleichen Namen die Häuser nummeriert wurden. Bei der Martinskirche erfuhren wir im Hinblick auf die baldige Herbstmesse: «Die Person, welche die Messe mit dem Martinsglöcklein einläutete, bekam einen einzelnen Handschuh. Wurde die Messe 14 Tage später ausgeläutet, erhielt sie den zweiten Handschuh.» Danach führte uns eine steile Treppe mitten auf den Marktplatz. Wir erfuhren einiges über das Rathaus, und dass z.B. Leute, die ihre Pferde schlecht behandelt haben,

zur Strafe auf einen unbequemen, hölzernen Esel sitzen mussten. Danach erklimmen wir den Spalenberg, weiter den Heuberg, wo der ehemalige Rosshof stand und wo sich jetzt eine moderne Überbauung befindet. Als Andenken an den ursprünglichen Zweck des Rosshofs sind am Boden die Namen berühmter Pferde aus der Literatur eingraviert. Nach der zweistündigen Führung, an der wir viel Spannendes, Kurioses und auch Amüsantes aus dem alten Basel erfahren haben, machten wir uns auf den Weg ins Blindenheim. In der Cafeteria wurden wir aufs Beste bewirtet. Froh, die müden Beine zu strecken, genossen wir die gefüllten Silserli und den Kuchen aus der Küche sehr. Bei kalten und warmen Getränken schmiedeten wir schon Pläne für weitere Ausflüge. Alle waren zufrieden mit dem gelungenen, interessanten Stadtbummel an diesem sonnigen Oktobertag. Vielen Dank den Familien Leclerc und Huber.

Dominik Schultheiss

ZÜRICH

Veranstaltungen 2006

Januar 06	Sauriermuseum Aathal
Februar 06	Verkehrshaus Luzern
März 06	Sinnwerk Frauenfeld
April 06	Zoo Zürich
13. Mai 06	Generalversammlung
13. Mai 06	Children's Ride 06
Juni 06	Kinderzoo Rapperswil
Juni 06	Blindenführhundeschule
Juli 06	Familienpicknick
Sept. 06	Segeln auf dem Zürisee
Sept. 06	Klettern Winterthur
Oktober 06	Blindenbibliothek
Nov. 06	bodyflying Rümlang
Nov. 06	Chlaus-Nachmittag
Dez. 06	Technorama Winterthur

Personalausflug visoparents schweiz Mit Rucksack über Stock und Stein

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagesschule, der Sonderpädagogischen Beratungsstelle, des Spieltreffs, der Geschäftsstelle und des Entlastungsdienstes waren zur Stelle, als an einem frühen Freitag Morgen im September der Car zu einer Fahrt ins Blaue startete.

Je näher wir unserem Ziel kamen, desto klarer wurde: Es ging in die Flumserberge. In Vierergondeln schaukelten wir hoch zum Maschgenchamm, unter uns die steilen Abhänge und das Pfeifen der Murmeltiere. Gestärkt durch einen heissen Kafi starteten wir zur gemütlichen Wanderung zum Seebensee. Der gut ausgebaute Weg führte uns im Zickzack über Weiden, näher und näher zum kleinen See, im Blick die imposante Bergkette der Churfürsten. Natürlich durfte nach dem feinen Barbecue am Mittag eine Bootsfahrt auf dem idyllischen Bergsee nicht fehlen! Es wurde gelacht, gesungen, diskutiert. Bei warmem Herbstwetter wanderten wir nach dem Essen weiter nach Tannenboden, wo der Car schon bereit stand zur Fahrt nach Weesen. Nach einer kurzen Schifffahrt auf dem Walensee und einem Zvieri aus dem Rucksack konnten wir bei einer Erfrischung in Quinten die letzten warmen Sonnenstrahlen des Tages geniessen.

Müde, aber zufrieden kamen wir gegen Abend wieder in Zürich-Oerlikon an. Wir danken Direktorin Esther-Hobi und dem Vorstand von visoparents schweiz herzlich für den gelungenen Tag und freuen uns schon aufs nächste Mal!

Text und Bild: Irene Meier



Entlastungswochenenden 2006

Schon seit vielen Jahren profitieren Eltern von behinderten Kindern von den Entlastungswochenenden von visoparents schweiz. Die Kinder werden von Freitag Abend bis Sonntag Abend durch geschulte Fachkräfte in den bestens eingerichteten Räumen unserer Tagesschule 1:1 betreut.

Informationen: Tel. 041 377 37 15 (E. Christen)

Entlastungswochenenden 06

- 13.-15. Januar 25.-27. August
- 03.-05. Februar 22.-24. September
- 10.-12. März 27.-29. Oktober
- 07.-09. April 17.-19. November
- 19.-21. Mai 08.-10. Dezember
- 09.-11. Juni

Freie Plätze im Spieltreff Dübendorf und Winterthur

In unseren Spieltreffs für behinderte Kinder in Dübendorf und Winterthur-Hegi haben wir noch freie Plätze. Wir laden Sie gerne zu einem unverbindlichen Schnupper-Nachmittag ein. Informationen:

visoparents schweiz
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf
Tel. 043 355 10 20
E-Mail: visoparents@visoparents.ch

«ELTERN-TREFF» in Dübendorf

Fühlen Sie sich mit Ihren Anliegen als Mutter oder Vater eines behinderten Kindes oft alleine gelassen? Fehlt Ihnen der Austausch mit anderen betroffenen Eltern? Möchten Sie von den Erfahrungen unserer Mitglieder und Mitarbeiterinnen profitieren?

Jeden ersten Dienstag im Monat (ausser während der Schulferien), von 19 - 21 Uhr ist unser Treff für Eltern von blinden, seh- und mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen an der **Stettbachstrasse 10 in Dübendorf** geöffnet. Die Gesprächsrunde wird jeweils von einer Fachperson geleitet, die Themen richten sich ganz nach den Bedürfnissen der Teilnehmer. Weitere Auskünfte und Anmeldung:

visoparents schweiz
Sonderpädagogische Beratungsstelle
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf
Tel. 044 463 21 29
(Frau Oebel oder Frau Plozza verlangen)
E-Mail: beratungsstelle@visoparents.ch

Daten 2006: 7. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 5. September, 3. Oktober, 7. November, 5. Dezember

VORSCHAU das nächste «imago» ist dem Thema «Gesundheit» gewidmet

Wir suchen für die Rubrik **«Betroffen»** Eltern, die sich zum Thema «Gesundheit» Gedanken machen.

Melden Sie sich bitte bis 17. Februar 2006 auf unserer Redaktion (Irene Meier, Tel. 043 355 10 22, meier@visoparents.ch).

GESUCHT: Autorinnen

Buchprojekt: Widerstand macht stark!
«Wie junge Frauen mit einer Behinderung ihr Leben gestalten», das ist der Arbeitstitel eines geplanten Buches von avanti donne mit zehn Lebensgeschichten von jungen Frauen, die mit einer Behinderung leben. Sechs sehr interessante Geschichten sind bereits bei avanti donne eingegangen. Nun werden noch einige Beiträge gesucht, zum Beispiel:

- Junge Frau, bis ca. 32 Jahre, als Kind oder Teenager schon behindert, mit Lehrabschluss oder Studium, verheiratet, Mutter eines oder mehrerer Kinder.

- Junge Frauen, alleinstehend, verheiratet oder in fester Beziehung, bis ca. 32 Jahre, die denken, ihre Geschichte könnte für Mädchen Vorbild sein.

Falls Sie der Meinung sind, Ihre Geschichte sei passend für das Projekt von avanti donne, schreiben Sie bitte einen kurzen Lebenslauf, höchstens eine A4-Seite. Danach wird die Projektleiterin Rita Vökt-Iseli mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Alle Autorinnen, deren Geschichte für das Buch ausgewählt werden, erhalten ein Honorar von CHF 300.-- sowie drei Gratisexemplare.

Weitere Informationen:
Rita Vökt-Iseli
E-mail: rita.voekt@avantidonne.ch
oder Tel. 061 843 93 57.

Neue Workshops «Praxisorientierte Beratung»

Workshop **«Gute Nacht mein Kind»**
Wie gestalten wir die Abendzeit und das Zubett-Bringen von Kindern mit einer Mehrfachbehinderung?

Workshop **«Guten Appetit»**
Essen und Trinken mit Menschen mit Mehrfachbehinderung

Workshop **«Komm, wir spielen»**
Spielen mit mehrfachbehinderten Menschen

Anmeldungen und Auskünfte:
Verena Scheiwiler, Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder
Regensbergstrasse 121, 8050 Zürich
Tel. 044 315 60 70
E-mail: tagesschul-mitarbeiter@visoparents.ch
www.visoparents.ch/Praxis.html

Anmeldetalon

- Bitte schicken Sie mir Unterlagen über die Workshops
- Ich melde mich an für den Workshop:
 - «Gute Nacht», Mi, 1.2.06, 19.00 - 21.30 h
 - «Gute Nacht», Sa, 1.4.06, 19.00 - 21.30 h
 - «Komm, wir spielen», Sa, 28.1.06, 9.00 - 12.00 h, 14.00 - 17.00 h
 - «Komm, wir spielen», Mi, 22.3.06 und Mi, 29.3.06, jeweils 19.00 - 21.30 h
 - «Guten Appetit», Sa, 4.3.06, 9.00 - 12.00 h
 - «Guten Appetit», Mi, 5.4.06, 18.45 - 21.45 h

Name: _____ Telefon: _____
Adresse: _____

Talon bitte senden an:
Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder, Verena Scheiwiler, Regensbergstr. 121, 8050 Zürich

Kontaktadressen

Region Basel

Torsten Huber

Schildmatt 1, 4312 Magden
Telefon 061 841 02 89

Region Bern

Roberto Zeni

Eichenstrasse 54, 3184 Wünnewil
Telefon 026 496 19 77

Region Graubünden

Herbert und Jda Caduff

Casa Herbjda, 7156 Rueun
Telefon 081 925 42 70

Region Ostschweiz

Trudi Scherrer

Schlatt, 9652 Neu St. Johann
Telefon 071 994 19 84

Louis Kruythoff

Sonnmattstr. 8, 9032 Engelburg
Telefon 071 278 32 49

Simone Wanzenried

Hohlweg 8, 8570 Weinfeldern
Telefon 071 622 39 66

Region Zentralschweiz

Bruno und Beatrice Durrer

Rigiweg 1, 6052 Hergiswil
Telefon 041 630 26 10

Karl und Yvette Hodel

Reussblickstr. 33, 6038 Gisikon
Telefon 041 450 20 84

Region Zürich

Katharina Härry Bachmann

Alois Bachmann

Stotzstr. 67, 8041 Zürich
Telefon 044 481 60 65

Romandie

Présidente: M.-L. Braut Yerly

Av. Gambach 18, 1700 Fribourg
tél. 026 323 34 16

Secrétariat ARPA

Pascale Domon
Prés-Guëtins 48, 2520 La Neuveville
tél./fax 032 751 42 22
E-Mail: info@arpa-romand.ch

Ticino

Presidente: Cecilia Brenna

telefono 091 646 51 23
E-Mail: ceciliabre@hotmail.com

Segretaria

Monica Stoppa-Pontiggia
Casella postale 1050, 6850 Mendrisio
E-Mail: Agic_ch@hotmail.com

visoparents schweiz
suisse
svizzera

Eltern blinder, seh- und mehrfachbehinderter Kinder

Geschäftsleitung

Esther Hobi-Schärer (Direktorin)

Stettbachstrasse 10
8600 Dübendorf
Tel. 043 355 10 20
Fax: 043 355 10 25
hobi-schaerer@visoparents.ch

Sekretariat

Stettbachstrasse 10
8600 Dübendorf
Tel. 043 355 10 20
Fax: 043 355 10 25
E-Mail: visoparents@visoparents.ch
Homepage: www.visoparents.ch

Postcheckkonto

80-229-7

Vorstand

Jakob Elmer (Präsident)

Jakobstrasse 2, 8400 Winterthur
Telefon 052 213 77 13

Doris Baumgartner (Vize-Präsidentin)

Brüderhofweg 11, 8057 Zürich
Telefon 044 362 85 62

Sr. Boriska Winiger

Landhausstrasse 20, 6340 Baar
Telefon 041 767 78 33

Sonderpädagogische Beratungsstelle

Stettbachstrasse 10
8600 Dübendorf
Tel. 044 463 21 29
Fax: 044 463 21 88
Natel: 079 207 10 92
E-Mail: beratungsstelle@visoparents.ch
Homepage: www.visoparents.ch
PC 80-12031-6

Spieltreff VISO KIDS

Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf
Reismühleweg 48, 8409 Winterthur
Informationen und Anmeldungen über
Tel. 043 355 10 20

Tagesschule für sehgeschädigte mehr- fachbehinderte Kinder

Regensbergstrasse 121
8050 Zürich
Tel. 044 315 60 70
Fax: 044 315 60 79
E-Mail: tagesschule@visoparents.ch
Homepage: www.visoparents.ch
PC 80-10600-7